Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 199 — Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 1. September 1937. — **61. Jahrg.**

Japans Dumping-Krieg.

Das „Neue Wiener Journal“ erhält von Geofrey Gillingstone folgenden Bericht aus London:

Es ist zweifellos, daß die unmittelbaren Ursachen der neuen Expansionsbestrebungen Japans auf dem asiatischen Kontinent strategischen Charakter haben und sich im wesentlichen gegen den aus der Richtung Ostturkestans und der Außenmongolei drohenden kommunistischen Einfluß wenden. Dennoch ist es unmöglich, den großzügigen industriellen Plan nicht zu merken, der sich hinter den Operationen der Kwantung-Armee auf dem Horizont des wirtschaftlichen Lebens Ostasiens abzeichnet. Vor ein paar Jahren wurde die Wirtschaft der weißen Menschenrassen von dem Gespenst des japanischen Dumpings erschreckt: nun sind wir Zeugen der Vorbereitungen eines kommenden, noch viel mächtiger aufgezogenen Dumpings.

Das Problem der Rohmaterialbeschaffung.

Was war das Geheimnis des alten Dumpings? Billiges Rohmaterial und billige Arbeitskraft. Von 1929 bis 1933 sank der Preis des Rohmaterials von Jahr zu Jahr auf dem Weltmarkt und so konnte Japan, das so arm an Rohmaterial ist, seine Industrien mit den notwendigen Grundstoffen leicht versorgen. Seit 1933 aber hat sich die Tendenz gewendet. Die stets wachsenden Rüstungen steigerten sprunghaft den Preis der Rohmaterialien.

In einzelnen Rüstungsmetallen, wie zum Beispiel in Eisen, Zinn und den stahlhärtenden Mischmetallen, zeigt sich jetzt ein Mangel. Für Japan wird also die Rohmaterialbeschaffung immer schwieriger. Es ist charakteristisch, daß Japan sich gezwungen sieht, sogar aus der Sowjetunion jährlich 60 000 Tonnen Eisen zu importieren.

Sinkender Export.

Das japanische Dumping erreichte mit den billigen Baumwollpreisen den Höhepunkt seines Erfolges. Das Weltproduktionsquantum der Baumwolle blieb aber in den letzten drei Jahren hinter dem Weltbedarf zurück und dementsprechend steigerten sich die Preise. Der Wollartikelexport Nippons hatte demzufolge in diesem Jahre eine schlechte Bilanz. Nach der Statistik der ersten Hälfte dieses Jahres wurden nur mehr 1323,3 Millionen Sing Wollartikel im Werte von 227,6 Millionen Yen aus dem Inselreich exportiert, wobei das Quantum um 4,5 Prozent und der Wert um 10,6 Prozent hinter den vorjährigen, bereits schlechter gewordenen Exportergebnissen zurückblieb.

929 Streiks in vier Monaten.

Aber nicht nur in Anbetracht der schwierigen Rohmaterialbeschaffung sind die Möglichkeiten des japanischen Dumpings zurückgegangen. Auch die billige Arbeitskraft kann nicht mehr so sehr herangezogen werden. Es werden beispielsweise siebenmal so viele Maschineningenieure und dreimal soviel Elektrochemiker und Bergbauingenieure gesucht, als sich melden. Trotzdem fallen die Reallöhne. Und wenn wir den Gradmesser des Jahres 1926 zu 100 nehmen, so beträgt er heute in der Textilindustrie 60,8, in der Seidenindustrie 64,2 und in der Werkzeugindustrie 80,6.

Die Hauptstütze des Dumpings war diese seit Jahren andauernde Senkung der Arbeitslöhne. Daß aber auch diesbezüglich die unterste Grenze erreicht wurde, beweisen die wachsenden Arbeiterunruhen, die — nach den Statistiken des japanischen Innenministeriums — in den ersten vier Monaten dieses Jahres 929 Streiks mit 182 362 Beteiligten ergaben.

Mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Dumpings ist also nicht alles in Ordnung. Darum mußte man zu anderen, zu aus Stahl erzeugten Waffen greifen.

Zu wenig Geld!

Die japanischen wirtschaftlichen Kreise begleiten das Losschlagen der japanischen Armee nicht mit einheitlicher Freude. Die Leiter des Industrie-, Handel- und Bankwesens betrachteten schon im Jahre 1931 den Einfall in die Mandschurei mit gemischten Gefühlen. Die Kwantungarmee hat auch einigemal die einander abwechselnden Regierungen vor fertige Tatsachen gestellt.

Den wirtschaftlichen Machthabern Nippons bereitet die verhältnismäßige Kapitalschwäche ernsthafte Kopfschmerzen. Diese Kapitalschwäche machte sich bereits bei der Organisierung Mandschukuos fühlbar. Die wirtschaftliche und militärische Organisierung Mandschukuos kostete den Japanern bisher 4469 Millionen Jen, eine Summe, die den Gesamtschulden des Reiches gleichzustellen ist. Und wie fern liegt noch die Zeit, in der diese Riesensumme die entsprechenden Früchte tragen wird!

So ist es also begreiflich, daß die japanischen Finanzleute nicht besonders für den Erdteil schwärmen, den sie für eine großzügige Einwanderung ungeeignet halten und dessen überschätzte Naturschätze nur durch mächtige Kapitalinvestitionen ausgebeutet werden könnten.

Japan will in Nordchina eine neue Textilgroßmacht begründen.

Was Nordchina betrifft, ist die Lage aber anders. Seit die japanische Armee in der Mandschurei Fuß faßte, ist das japanische Kapital in Nordchina gewaltig vorgedrungen und besonders in Tiensin, Sinanfu und Tsingtau ist die japanische Textilindustrie groß geworden. Im Jahr 1935 betrug die Zahl der japanischen Wollspindeln bereits 520 000, im Jahr 1936 wuchs sie auf 680 000, bis zum Ende dieses Jahres werden es 1,35 Millionen sein und in weiteren zwei Jahren sollen sie bis auf 2,5 Millionen steigen. Gleichzeitig wurden von den Japanern die wichtigen Kohlengruben, Elektrizitätswerke, Bahnen, Schiffe und Fluglinien, zum Teil von den zum Nachgeben gezwungenen Behörden, aufgekauft. Die kommenden Ereignisse ahnend, räumte das chinesische Kapital in den letzten Jahren eiligst seine Positionen nördlich vom Hoangho.

Hier, in Nordchina, will Japan seine neue Textilgroßmacht begründen. Die sich hier entwickelnden Baumwollplantagen geben eine ausgezeichnete Rohmaterialbasis, und die Arbeitskraft ist billig, billiger noch als in Japan. Außerdem ist ja der unbegrenzt aufnahmefähige Markt an Ort und Stelle.

Kurz vor Toresschluß!

Bromberg, 31. August. (Eigene Meldung.) Mit dem heutigen Tage hatte das Deutsche Privat-Gymnasium in Bromberg praktisch seine Existenz verloren. Die Weiterführung des Neubaus war nicht gestattet, die Weiterbenutzung des alten Gebäudes war verboten. Mit großer Sorge sahen die Eltern dem Beginn des neuen Schuljahres am 3. September entgegen. Es war kaum noch Zeit vorhanden, um die Kinder in ein anderes Deutsches Privatgymnasium, etwa nach Graudenz oder Posen, umzuschulen.

Wir freuen uns deshalb, kurz vor Redaktionsschluß die Nachricht weitergeben zu können, daß Herrn Senator Hasbach heute früh bei erneuter Vorsprache im Innenministerium in Warschau die offizielle Mitteilung gemacht wurde, daß der Schulbetrieb im Bromberger Deutschen Privat-Gymnasium weitergehen soll. Der Neubau darf fertiggestellt werden, und bis zu dieser Fertigstellung wird die Weiterbenutzung des alten Gebäudes gestattet.

Der Bauernstreik forderte 41 Tote und 43 Verletzte.

Die Polnische Regierung brandmarkt den Terror der Bäuerlichen Volkspartei.

Die Polnische Regierung hat jetzt in einem vom Ministerpräsidenten, General Sławoj-Składkowski, unterzeichneten amtlichen Bericht zu dem letzten Bauernstreik in Galizien und den im Zusammenhang damit ausgebrochenen Unruhen Stellung genommen. Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Hintergründen und dem Verlauf dieses von der Bäuerlichen Volkspartei in Szene gesetzten Streiks.

„Die Bäuerliche Volkspartei“, so heißt es darin, „hatte sich den allen Polen teuren Jahrestag des Sieges des polnischen Soldaten zunutze gemacht und für den 15. August d. J. eine Reihe von Versammlungen einberufen, auf denen ein zehntägiger Generalstreik proklamiert wurde, der die politischen Losungen und Forderungen der Partei fördern sollte. Dieser Streik sollte dazu führen, das Wirtschaftsleben im Staat durch Behinderung der Lebensmittelzufuhr nach den Städten zu desorganisieren, wobei man seinen Willen mit Hilfe des Terrors besonders organisierter und bewaffneter Bojówkis durchführen wollte. Von dem Streik sollte der ganze Staat erfaßt werden. Er mißlang aber dank dem bürgerlichen Gefühl der bäuerlichen Massen, die sich über die Aktion der Regierung zur Besserung der Lage des Dorfes klar waren, und die auch zweifellos eine Besserung der Existenz infolge der besseren Wirtschaftskonjunktur verspürten.

„Durchgeführt wurde der Streik in den zentralen Kreisen Galiziens mit Hilfe eines agitierenden Teils der Mitglieder der Bäuerlichen Volkspartei, die sich hauptsächlich aus der kleinen landwirtschaftlichen Bevölkerung oder auch aus Leuten rekrutierten, die mit dem Lande nicht verbunden sind. Diese wandten gegenüber den Dorfbewohnern, die mit der Streikaktion nichts gemein haben wollten, den Terror an. Da der Versuch, die Lebensmittelzufuhr nach den Städten vollkommen zu unterbinden, mißlungen war, versuchten die durch Mitglieder der Bäuerlichen Volkspartei geleiteten Banden Unruhen zu entfesseln und verübten eine Reihe von Gewaltakten und gewöhnliche kriminelle Vergehen, indem sie Wege verbarrikadierten, Gebäude in Brand setzten, Obstbäume fällten, Zugtiere, die Personen gehörten, welche sich mit dem Streik nicht solidarisiert hatten, töteten, schließlich auch telegraphische Verbindungen unterbrachen und sogar Brücken zerstörten.

„Es ist dann so weit gekommen, daß bewaffnete Banden im Vertrauen auf die betrügerischen Versicherungen ihrer Führer, daß sie straflos handeln könnten, da man den Polizisten verboten habe, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, Polizei-Abteilungen angegriffen. Erst nachdem sie nach der ersten Polizei-Salve flüchten mußten, überzeugten sich die irregeleiteten Teilnehmer an den Überfällen, daß die Polizei zum Schutz der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht hat, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

„Diese verlogene und verbrecherische Aktion hatte zur Folge, daß im Verlauf der Unruhen 41 Personen getötet und 43 verwundet wurden. Die Zahl der Verletzten kann nicht endgültig angesehen werden, da sich eine Reihe von Angreifern, die Verletzungen erlitten hatten, aus Furcht vor der Verantwortung in Wäldern und leeren Bauernhütten verborgen hält. Auf der Liste der Opfer steht kein einziger von den Anführern, die den Teilnehmern an den Unruhen Straflosigkeit zugesichert und dann, ohne sich um das Geschick der Verletzten zu kümmern, bei sich ein sicheres Versteck gefunden hatten. Das vergossene Blut der Bauern kommt auf das Haupt derjenigen, die im Namen der eigenen politischen Interessen in verlogener Weise unverantwortliche Individuen zu Gewalt- und Terrorakten aufgehetzt hatten, ohne Rücksicht auf die Opfer, die diese Hetze nach sich ziehen mußte. Der Mißbrauch des Erinnerungstages an einen polnischen Waffensieg zur Proklamierung eines Bauernstreiks wird unvermeidlich Konsequenzen vor allem für die Anführer nach sich ziehen. Das weitere Verhalten der Regierung kann durch derartige Vorkommnisse nicht beeinflußt werden. Sie wird weiter eine allmähliche Besserung der Lage des Bauern anstreben und die Ruhe und Ordnung im Staat sicherstellen.“ —

Spanien und der Völkerbund.

Polen gegen eine außerordentliche Völkerbundtagung.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, sind bereits einige Antworten der dem Völkerbundrat angehörenden Mitgliedstaaten auf die telegraphische Anfrage des Ratspräsidenten Quevedo (Ekuador) beim Völkerbundsekretariat eingegangen, ob es im Zusammenhang mit der letzten an den Völkerbund gerichteten Note der Valencia-Regierung wegen des angeblichen Angriffs spanischer Schiffe durch italienische Kriegsschiffe angezeigt wäre, eine außerordentliche Tagung des Völkerbundrats einzuberufen. Die Polnische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sie mit Rücksicht auf den nahen Termin der gewöhnlichen Ratstagung, die in Genf am 10. September zusammentritt, die Einberufung einer außerordentlichen Tagung vor diesem Datum nicht für angezeigt halte. Ähnliche Antworten haben bis jetzt die Englische Regierung und einige andere Ratsmitglieder erteilt.

Nach einer Meldung der polnischen Presse hat sich im Lauf der letzten drei Stunden die Lage in Genf bedeutend verschärft. Nachrichten aus Schweizer Quellen zufolge ist es als eine unglückliche Verkettung von Umständen anzusehen, **daß sich infolge der alphabetischen Reihenfolge die Beratungen der für den 10. September angesetzten Tagung des Völkerbundrats unter dem Vorsitz des Delegierten der Valencia-Regierung abwickeln werden.** Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, **daß in diesem Jahre das Mandat Spaniens als Mitglied des Völkerbundrats zu Ende geht.** Spanien gehört bekanntlich zu denjenigen Staaten, deren Mandate im Völkerbundrat nicht ständig sind und lediglich für drei Jahre gelten. Die Verlängerung des Mandats für Spanien wird, betont man, von seinem Verhalten im Völkerbundrat abhängen. Indessen wird, wie man hört, der Beauftragte der Valencia-Regierung del Vayo ungewöhnlich scharfe, vor allem gegen Italien gerichtete Anträge zu der Tagung mitbringen. **In Genf sind augenblicklich Bemühungen im Gange, auf die Regierung in Valencia einzuwirken, daß sie keinen Zündstoff in den Völkerbundrat hineintrage.** Frankreich und England sollen ihre Intervention zugunsten eines weiteren Mandats für Spanien davon abhängig gemacht haben, daß der Delegierte in Valencia alle Angriffe gegen Italien unterläßt

Das zweite ungewöhnlich delikate Problem wird, so heißt es in der Meldung weiter, der **Konflikt im Fernen Osten** sein und zwar mit Rücksicht auf die gerade nicht wohlwollenden Stimmungen Japan gegenüber. (Vor allem hat man in Genf sehr wohl begriffen, daß der Völkerbund, mag er noch so böse auf sie sein, den aus Genf abgezogenen Japanern nichts anhaben kann!)

Schulgesetz im Schlesischen Sejm angenommen!

Am Montag trat der Schlesische Sejm zu der angekündigten Sitzung zusammen, deren Tagesordnung als Dringlichkeitsantrag den Entwurf für das neue Gesetz über die Privatschulen und privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalten enthielt. Der erste Entwurf dehnt, wie es in dem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur heißt, die Bestimmungen des allpolnischen Gesetzes über die Privatschulen, die Unterrichts- und Erziehungsanstalten vom 11. März 1932 auf das Gebiet der Schlesischen Wojewodschaft aus, wobei in der Begründung betont wurde, daß die etwas anders gearteten Bedingungen in Oberschlesien eine Ergänzung der Bestimmungen dieses Gesetzes erforderten. Welcher Art diese Ergänzungen sind, haben wir bereits in einem ausführlichen Artikel („Das Deutschtum Ost-Oberschlesiens in schwerster Sorge um sein Privatschulwesen") dargelegt.

Das Gesetz schreibt im wesentlichen vor, daß in Oberschlesien eine private Volksschule nur von Kindern besucht werden darf, die nicht weiter als drei Kilometer entfernt wohnen. Das bedeutet in seiner praktischen Auswirkung, daß von 2800 Kindern, die die privaten deutschen Volksschulen Oberschlesiens besuchen, in Zukunft rund 2000 Kinder auf den Besuch dieser Anstalten verzichten und eine staatliche Minderheitenschule besuchen müssen. Der Unterricht an diesen staatlichen Minderheitenschulen kann aber dem deutschen Unterricht nicht gleichgesetzt werden, weil an ihnen fast ausschließlich Nationalpolen als Lehrkräfte tätig sind.

Das neue Gesetz enthält noch eine weitere einschneidende Bestimmung, die vorschreibt, daß die polnischen Schulbehörden die Errichtung von nichtpolnischen Privatschulen versagen können, wenn „genügend staatliche Schulen vorhanden sind, oder aber, wenn vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ein Bedürfnis für eine Privatschule nicht vorliegt". Diese dehnbare Bestimmung, die jeder Auslegungsmöglichkeit Raum gibt, läßt die Befürchtung zu, daß es der deutschen Volksschule im Hinblick auf die Auswirkungen des Artikels über die Dreikilometer-Zone künftig unmöglich gemacht wird, neue Privatschulen zu errichten.

Nachdem der Entwurf in erster Lesung der Schulkommission überwiesen worden war, wobei der Marschall eine Pause für die Zeit der Dauer der Sitzung dieser Kommission angeordnet hatte, trat das Plenum des Sejm abermals zusammen. Die Referenten empfahlen die Annahme der Entwürfe und legten eine Entschließung der Schulkommission vor, in welcher der Überzeugung Ausdruck gegeben wird, daß in den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Schulstruktur die religiösen Fragen berücksichtigt werden sollten. Im Auftrag des schlesischen Wojewoden wurde daraufhin die Erklärung abgegeben, daß die Zahl der Religionsstunden in den Schulen nicht verringert werden würde.

In der Abstimmung wurden die Entschließung sowie die beiden Gesetze in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Reichsdeutsche Fischer müssen Hela verlassen.

Auf Anordnung der polnischen Behörden muß der uralte Fischerort Hela geräumt werden. Im Zuge dieser Anordnungen hat man 14 reichsdeutschen Fischerfamilien den Ausweisungsbefehl zugesandt.

Am Sonnabend vormittag haben diese Fischer nun ihre alte Heimat verlassen, in der ihre Vorfahren seit Jahrhunderten saßen. Ein Teil der Männer hat sich mit ihren Kuttern und Fischfanggeräten über See nach der deutschen Ostseeküste begeben, wo sie in Zukunft ihrem Gewerbe nachgehen werden. Der Rest der Fischer und etwa 50 Angehörige (Frauen und Kinder) haben mit ihrem Hab und Gut Hela verlassen, wobei sich zum Teil erschütternde Szenen abspielten. Die Betreuung der ausgewiesenen Fischerfamilien während der Reise liegt in den Händen des deutschen Konsuls von Gdingen Hofmann. Gegen 14 Uhr trafen die Fischerfamilien mit ihren Fahrzeugen in Zoppot ein, wo sie von dem Kreisleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Temp, bewirtet und vom Deutschen Generalkonsulat in Danzig mit Liebesgaben versehen wurden. Dann ging die Reise um 16 Uhr mit dem Seedienst Ostpreußen nach Swinemünde, von wo die Fischer sich in die ihnen zugewiesenen neuen Heimatorte an der deutschen Ostseeküste begeben werden.

England will wieder Luftschiffe bauen.

Zeppelin-Verkehr London — Südafrika und London — Kanada?

London, 30. August. (Eigene Meldung.) Nach der „Sunday Chronicle" beabsichtigt England, nun auch wieder Luftschiffe zu bauen. Das Blatt hat einen der führenden Männer, Kapitän Sinclair, über diesen Plan befragt. Sinclair sagte dabei u. a., daß viele angenommen hätten, daß das Unglück des deutschen Luftschiffes „Hindenburg" das Ende des Luftschiffzeitalters bedeute. Tatsächlich aber stehe man noch nicht einmal am Anfang dieses Zeitalters. Im April n. J. werde England wieder ein kleines zweimotoriges Luftschiff, mit Heliumgas gefüllt, haben, das Vergnügungsflügen, dem Sammeln von Erfahrungen und der Ausbildung von Mannschaften dienen soll. Nach Sinclair sei das aber erst der Auftakt. Die endgültigen Pläne sehen einen Luftschiffverkehr zwischen London und Montreal sowie London und Kanada vor.

*

USA liefert Großkampfschiffe für Sowjetrußland.

Über die von Sowjetrußland geplanten Aufträge für den Bau von Großkampfschiffen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika macht der marinetechnische Mitarbeiter des „Londoner „Daily Telegraph" nähere Angaben.

Danach handle es sich um drei Schiffe mit einem Tonnengehalt von je 35 000 Tonnen und einer Bestückung von 16zölligen Geschützen, die in doppelter Ausführung geliefert werden sollen. Die gesamten Baukosten sollen 35 Millionen Pfund betragen. Die Aufträge würden nicht von der sowjetrussischen Handelsgesellschaft in Amerika, der Amtorg, sondern von einer amerikanischen Firma, der Carp Export and Import Company, vergeben werden.

Der Bau der Schiffe soll nach den allermodernsten Grundsätzen und unter Aufsicht amerikanischer Marineingenieure **erfolgen**, die auch für die Probefahrt verantwortlich sein sollen.

Wie Chinas Luftarmee entstand:

Die fliegenden Drachen von Nanking.

Bei den Kämpfen um Schanghai hat die neue chinesische Luftflotte alle Welt überrascht. Der folgende Artikel berichtet von dem Aufbau dieser fliegenden Armee und ihrem Schöpfer, dem General Tsaitingkai.

Das Geburtstagsgeschenk.

Es war ein dünner schmaler Pergamentumschlag, den die Delegation der Kusenientang dem Ministerpräsidenten Tschiangkaischek als Geschenk zu seinem fünfzigsten Geburtstag im September letzten Jahres überreichte. Chinas Diktator dankte lächelnd, riß das Kuvert auf und fand im Innern ein längliches federleichtes Blatt, auf das mit sehr viel Sorgfalt eine siebenstellige Zahl gepinselt war. „4 500 000 Dollar. An den Überbringer zu zahlen", stand auf dem Scheck der Anglo-China-Bank. So begann die Geschichte der chinesischen Luftarmee. Vier Monate später paradierten auf dem Flugplatz von Nanking dreiundvierzig nagelneue Douglasmaschinen, dreizehn Spezialbomberflugzeuge und zweiundfünfzig Flakgeschütze. So hatte sich die Zahl mit den vielen Nullen in die Armee der „fliegenden Drachen" verwandelt.

Die große Überraschung.

Auf diese Weise kam die Nankingregierung beinahe über Nacht zu einer modernen Luftwaffe. Noch im Jahre 1932 hatten die Japaner den Luftraum über Schanghai beherrscht, ohne Widerstand zu finden. Die wenigen veralteten Devoitineapparate der Chinesen, „second-hand"-Material, das geschäftstüchtige europäische Agenten den Ahnungslosen im Kriegsministerium verkauft hatten, wagten gar nicht erst, sich zum Kampf zu stellen. Wie verändert ist die Situation diesmal! Die chinesischen Piloten und ihre Maschinen haben bei den jetzigen Kämpfen um Schanghai nicht nur die japanische Heeresleitung, sondern die ganze Welt überrascht. Sie haben sich teilweise den Japanern sogar überlegen gezeigt. Das ist ein Verdienst des jungen Generals Tsaitingkai, dem die Organisation der chinesischen Luftstreitkräfte anvertraut war.

Ein Feind wird Freund.

General Tsai hat sein Pilotenexamen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht. Als einer der erbittertsten Gegner Tschiangkaischeks ging er 1933 nach Amerika ins Exil. Zwei Jahre lang verbrachte Tsai auf der Militärschule in Westpoint, dann schrieb er einen Versöhnungsbrief an seinen ehemaligen Feind und wurde mit allen Ehren in Schanghai empfangen. Der chinesische Ministerpräsident wollte Tsai das Kommando seiner alten Truppe, der 19. Armee, übergeben. Der Rückkehrer lehnte ab und erbat sich den Posten des Luftfahrtministers, der bis dahin im Kabinett Nankings nicht existierte.

Dreihundert Millionen, die nie ein Flugzeug sahen.

Das blitzweiße, frischgekalkte Gebäude im neuen Regierungsviertel zu Nanking, wo General Tsai und die ihm untergeordneten Stellen Quartier aufgestellt haben, ist mit großen Plakaten ausgeschmückt, die in der primitiven Art alter chinesischer Holzschnitte die Bilder von Flugzeugen zeigen. „Sie müssen bedenken", erklärt der schmalgesichtige, lang aufgeschossene General dem Besucher, „daß mehr als die Hälfte unserer Landsleute, nämlich 300 Millionen Menschen, noch niemals ein Flugzeug gesehen haben! Wir schicken diese Plakate mit Erklärungen in die weltfremden Winkel des Riesenreiches. „Das ist ein Flugzeug", sagt der Abgesandte der Regierung den Bauern und zeigt mit dem Bambusstab auf das Bild. „Das dort ist eine Bombe. Wenn ihr die fliegenden Drachen seht, dann verlaßt eure Hütten, denn die Geschosse des Himmels setzen alles in Brand . . ." „Was können wir gegen die „fliegenden Drachen" tun?" fragen die Dörfler. „Gebt uns Silber, dann werden wir verhindern, daß sie zu euch kommen", antwortet unser Mann, und so haben wir Kupfermünze und Kupfermünze, Silberschuh um Silberschuh die viereinhalb Millionen gesammelt."

Der chinesische Fieseler.

„Unsere Lehrer?" Der General stutzt einen Augenblick bei dieser Frage. „Russen, Deutsche, Amerikaner . . .", sagt er dann, „aber heute haben wir unsere eigenen chinesischen Instruktoren. Das chinesische Temperament eignet sich besonders zum Pilotenberuf. Unsere Leute sind Instinktflieger, sie sind ruhiger, gelassener als die Yankees beispielsweise. Einer meiner Piloten, Changyuan, könnte es im Geschicklichkeitswettbewerb mit Fieseler oder Detroyat aufnehmen. Vielleicht findet sich einmal Gelegenheit dazu. Augenblicklich ist Leutnant Chang nach Peiping abkommandiert. Es gibt wichtigere Aufgaben!"

Flugbegeistertes China.

Erstaunlich ist, was General Tsai von der wachsenden Flugbegeisterung Chinas berichtet. „Unsere Väter haben die Eisenbahnlinien der Fremden zerstört, weil sie rücksichtslos Felder und Friedhöfe durchschnitten. Fliegen aber war schon die Sehnsucht der Ahnen. Die neue Generation lernt den Segelflug und hier . . . hier . . . hier . . . lesen Sie diese Briefe, in denen sich junge Menschen uns anbieten, um Piloten zu werden." Tsaitingkai und seine Leute, die sich in den Luftkämpfen über Schanghai bewährten, sind augenblicklich die Helden Chinas. Welche Rolle wird einst die Armee der „fliegenden Drachen" in der Geschichte der Welt spielen? Die Frage ist vorläufig noch unbeantwortbar. General Tsai quittierte sie mit einem zufriedenen Lächeln . . .

F. MacGill.

Schaffung eines Großmongolischen Reiches?

Nach einer Meldung des japanischen Bureaus Domei sollen der Mongolenführer Fürst Tewang sowie auch der mongolische General Li eine grundsätzliche Erklärung bezüglich ihrer Haltung Japan gegenüber abgegeben haben. 700 Jahre, so heißt es in dieser Erklärung, hätten die Mongolen in Untätigkeit verharrt. Nunmehr aber hätten sie ihr Ziel, die **Schaffung eines unabhängigen Großmongolischen Reiches**, erkannt. Sie wären entschlossen, mit Japan zusammenzugehen, um das Werk Dschingis Khans fortzusetzen.

Der Südteil der Mongolei, die Innere Mongolei, wurde in der Vergangenheit zu China bzw. zur Mandschurei gerechnet, der nördliche Teil, die Äußere Mongolei, gehört nominell zur Sowjetunion.

Mussolini oder der König?

Zu den Gerüchten über einen italienischen Deutschland-Besuch.

Die Polnische Telegraphen-Agentur läßt sich aus Berlin folgendes melden:

Die seit längerer Zeit in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über einen unmittelbar bevorstehenden Gegenbesuch Mussolinis in Deutschland scheinen, obwohl sie amtlich nicht bestritten werden, ungenau zu sein. In politischen Kreisen wird erklärt, daß der in der letzten Zeit im Ausland genannte Termin dieses Besuchs (Nürnberger Parteitag) nicht in Frage komme. Wahrscheinlicher sei nach Ansicht mancher Kreise das Gerücht von der Teilnahme des italienischen Regierungschefs an den deutschen Herbstmanövern in Mecklenburg.

Es ist allgemein bekannt, daß zwischen der Italienischen Botschaft und der Reichsregierung schon seit längerer Zeit Besprechungen über den Besuch einer hohen italienischen Persönlichkeit in Deutschland im Gange sind. Wahrscheinlich ist jedoch die Annahme gewisser Kreise, daß es sich hierbei nicht um Mussolini, sondern um den König Viktor Emanuel von Italien handle. Hierfür spreche die bekannte Abneigung des Duce, die Grenzen des Imperiums zu verlassen, andererseits spielten hier zweifellos Sicherheitsgründe eine Rolle. Die Tatsache, daß einige große Firmen beträchtliche Lieferungsaufträge auf italienisches Fahnentuch erhalten haben, wird ebenfalls mit einem bevorstehenden Besuch einer hochgestellten italienischen Persönlichkeit in Verbindung gebracht.

Demgegenüber meldet eine Schweizer Zeitung, daß der Berliner Besuch Mussolinis auf den 10. September angesetzt worden sei.

*

Vertagung der englisch-italienischen Besprechungen?

Die für Anfang September angesetzte Rückkehr des englischen Botschafters Sir Eric Drummond nach Rom ist aus Familienrücksichten verschoben worden. Der Botschafter, der durch den Tod seines Bruders Lord Perth geworden ist, wird erst Ende September nach Rom zurückkehren.

Es ist daher damit zu rechnen, daß der Beginn der englisch-italienischen Besprechungen dadurch um mehrere Wochen verschoben wird.

Spaniens Nationalregierung unterstehen bereits 53 Provinzen.

Nach der Einnahme von Santander verteilt sich Spanien und seine Bevölkerung wie folgt auf die beiden kämpfenden Parteien:

General Franco übt die Regierungsgewalt über 53 Provinzen aus, die Roten über 11 vollständige Provinzen und über Teile von weiteren vier Provinzen. In normalen Zeiten würde die auf diese Gebiete entfallende Bevölkerungsziffer 15 Millionen bzw. 5 Millionen ausmachen. 64 Prozent des nationalen Bodens gehören Franco, 36 Prozent gehören zu Valencia. **Von den 17 zu** Spanien gehörenden Inseln befindet sich nur Menorca von den Balearen unter roter Herrschaft; alle übrigen bekennen sich zu Franco. Ferner unterstehen den Nationalen sämtliche Kolonien und Schiffsgebiete.

Vertreibung aus dem Paradies.

Die Auffindung von 14 zerlumpten und völlig erschöpften Amerikanern, die in einem Boot an der Küste von Florida von Fischern aufgenommen wurden und erklärten, von den Bahama-Inseln zu kommen, ließ zunächst die Version aufkommen, daß dort eine Revolution ausgebrochen sei. Die näheren Mitteilungen jedoch zeigten, daß es sich um etwas anderes handelte. Diese amerikanische Gruppe flüchtete nämlich vor einiger Zeit vor der Kultur und siedelte sich auf der nur von Eingeborenen bewohnten kleinen Insel Inagua an. Sie fanden hier ein Paradies auf Erden, das Klima ist mild, das ganze Jahr über kann man Früchte ernten, Fisch- und Wildreichtum sind außerordentlich. Das Leben hätte nicht schöner sein können, zumal ein Radioapparat für Abwechslung und Unterhaltung sorgte, aber leider waren die Eingeborenen von Anfang an den Eindringlingen gegenüber feindselig eingestellt. Das Verhältnis verschlimmerte sich immer mehr, und zum Schluß gab es offenen Krieg. Ein Amerikaner wurde eines Tages ermordet aufgefunden, die anderen bestiegen ein Motorboot und sahen noch, wie ihre Häuser angezündet wurden. Die Insel Inagua ist die östlichste Bahama-Insel; der Weg war weit, und außerdem herrschte Sturm. Der Benzinvorrat war bald zu Ende, und so trieben die Flüchtlinge aus dem Paradies hilflos auf dem Meer umher.

Oberkonsistorialrat Banke †.

An den Folgen einer schweren Operation verstarb in Bethel im Alter von 53 Jahren Oberkonsistorialrat Wilhelm Banke, hauptamtliches juristisches Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin. Mit diesem Mann ist einer der tatkräftigsten Förderer der deutschen evangelischen Sache im Osten in die Ewigkeit eingegangen. Er war auch des öfteren Gast auf den Kirchlichen Wochen und sonstigen kirchlichen Tagungen der Unierten Evangelischen Kirche in Polen.

Österreichischer Generalkonsul tödlich verunglückt.

Der österreichische Generalkonsul in Alexandrien (Ägypten) Dr. Walter Stroß und seine 23jährige Tochter sind einem Autounglück zum Opfer gefallen. Dr. Stroß befand sich auf der Rückreise von Europa nach Ägypten und fuhr auf der libyschen Küstenstraße, als sich plötzlich sein Wagen aus noch ungeklärter Ursache überschlug. Hierbei wurden der Generalkonsul und seine Tochter getötet. Die Gattin des Diplomaten erlitt schwere Verletzungen.

Wasserstand der Weichsel vom 31. August 1937.

Krakau — 1,61 (— 1,38), Zawichost + 2,28 (+ 2,41), Warschau + 1,60 (+ 2,75), Plock + 1,80 (+ 1,06), Thorn + 0,94 (+ 0,74), Fordon + 0,79 (+ 1,03), Culm + 0,60 (+ 0,84), Graudenz + 0,81 (+ 0,95), Kurzebrak + 0,93 (+ 0,85), Pieckel + 0,30 (+ 0,29), **Dirschau + 0,30 (+ 0,27)**, Einlage + 2,20 (+ 2,22), Schiewenhorst **+ 2,40 (+ 2,46). (In Klammern** die Meldung des **Vortages.)**

Judenkrawalle in Bromberg.

Bromberg, 31. August.

Der hiesige „Kurjer Bydgoski“, der sich in letzter Zeit durch scharfe antisemitische Artikel auszeichnete, brachte in der letzten Sonntag-Ausgabe einen Brief, der angeblich im Namen eines jüdischen Komitees geschrieben worden ist und der eine Reihe von Beleidigungen und Drohungen enthält. In diesem Brief wird u. a. gesagt, daß, wenn es den Polen hier nicht gefalle, sie nach „Hitler-Deutschland“ auswandern sollten, daß die hiesigen Polen früher Preußen gewesen seien usw. Dieser Brief hat naturgemäß eine ungeheure Erregung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Auch die Behörden haben sich für die Angelegenheit interessiert. Die Staatsanwaltschaft hat das Manuskript angefordert, um festzustellen, wer der Verfasser dieses Briefes ist.

Die judenfeindliche Stimmung, die sich schon seit einiger Zeit in Bromberg bemerkbar machte, und ihren Ausdruck fand in der Aufstellung von Wachen vor den jüdischen Geschäften, führte an den letzten Abenden zu offenen Schlägereien. In der Bahnhofstraße, in der Danzigerstraße und besonders in der Altstadt taten sich viele Personen meist jugendlichen Alters zusammen, die jüdisch aussehende Passanten insultierten und ihnen ins Gesicht schlugen. In der Długa (Friedrichstraße), die man im Volksmund „Nalewki Bydgoskie“ nennt, waren gestern ständig Krawalle. Junge Leute bewarfen die Schaufenster der jüdischen Geschäfte und jüdisch aussehende Personen mit Tomaten. In den Abendstunden wurden wieder einige Juden angefallen und blutig geschlagen. Dabei kam es natürlich vor, daß auch Leute, die zwar ein „verdächtiges Aussehen“ hatten, aber keine Juden waren, in Mitleidenschaft gezogen wurden. So wurde auf der Danzigerstraße ein Herr mit brünetter Hautfarbe blutig geschlagen, der sich später als Pole und Katholik ausweisen konnte.

Die Polizei war lebhaft bemüht, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Sie nahm sich der Angefallenen an und sorgte für ihre Sicherheit. Wie wir erfahren, ist aus Anlaß der Krawalle ein höherer Polizei-Offizier aus Posen hier eingetroffen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 31. August.

Meist wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach verbreitetem Frühnebel meist wolkiges Wetter mit vereinzelten örtlichen Gewittern oder gewitterhaften Regenfällen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Vereinfachung der Meldevorschriften.

Das hiesige Meldeamt teilt mit, daß vom 1. September dieses Jahres ab die Meldeformulare nur in einem Exemplar (früher zwei) auszufüllen sind, für Ausländer in zwei Exemplaren (früher drei). Bei dieser Gelegenheit wird um gewissenhafte und deutliche Ausfüllung der Meldekarten gebeten. Undeutlich und unsauber ausgefüllte Karten dürfen durch das Meldeamt nicht entgegengenommen werden, da die Formulare durch die Stadt zur Führung des Bewohnerverzeichnisses gebraucht werden.

Achtung, Rentenempfänger!

Um unnötigen Andrang bei der Auszahlung von Zivilrenten beim Postamt I zu verhindern, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die Auszahlung der Renten in den vorgeschriebenen Stunden nach den den Rentenempfängern zugesandten Benachrichtigungen erfolgen wird. Danach haben sich beim Postamt I zum Empfang der Zivilrenten der Anstalt für Unfallversicherungen am ersten Tage des neuen Monats zu melden die Angehörigen der Namen, die mit A und B beginnen von 7—8 Uhr, diejenigen die mit C und D beginnen von 8—9 Uhr, E—H von 9—10 Uhr, J—K von 10—12 Uhr; am zweiten Tage des neuen Monats L—O von 7—8 Uhr, P von 8—9 Uhr, R—S von 9—12 Uhr, und am dritten Tage des neuen Monats T—W von 8—10 Uhr.

Die Empfänger von Renten der Sozialversicherungsanstalt haben sich zu melden: Am ersten Tage des neuen Monats am Schalter I und zwar A—B von 7—10 Uhr, C von 10—11 Uhr, D von 11—12 Uhr; am Schalter II: K von 7—11 Uhr, L von 11—12 Uhr; am Schalter III: P von 7—9 Uhr, S von 9—12 Uhr; am zweiten Tage des neuen Monats am Schalter I die Personen, deren Namen mit E—F beginnen von 7—8 Uhr, G von 8—11 Uhr, H von 11—12 Uhr, am Schalter III: T—U von 7—8 Uhr, W von 8—10 Uhr, Z von 10—12 Uhr, am dritten Tage des neuen Monats R von 8—11 Uhr.

Wenn aus irgendwelchen dringenden Gründen in den obengenannten Terminen die Rente nicht abgehoben werden kann, müssen sich die Empfänger nach den ihnen zugegangenen Benachrichtigungen am 1. und 2. bis 15 und 18 Uhr melden. Renten, die auch dann nicht abgehoben wurden, müssen vom 3. bis 5. jeden Monats in Empfang genommen werden.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** hielt kürzlich in Wojnowo bei Herrn Pańczyk eine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich Versammelten sprach der Vorsitzende über spekulative Fütterung und über die Einwinterung der Bienen. Zugleich legte er den Mitgliedern warm ans Herz, in dieser Zeit gewissenhaft die Völker einer Durchsicht zu unterziehen. Sodann sprach Herr Pańczyk über die Vor- und Nachteile der Wasseradern, die großen Einfluß bei der Vermehrung der Bienen ausüben. Darauf führte der Gastgeber die Mitglieder auf seinen Bienenstand, der gerade auf Wasseradern steht; er bat die Versammelten, genau acht zu geben auf seine Völker, um die gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in den folgenden Sitzungen der Allgemeinheit kundzutun. Der Bienenstand wurde in mustergültiger Weise vorgefunden. Die Bienenweide in Wojnowo und Umgegend ist eine gute; es ist deshalb nicht zu verwundern, daß dort viele Bienen gehalten werden und gerade die Lehrerschaft sich damit überaus beschäftigt. Zum Schluß lud die Gattin des Gastgebers zum Kaffee ein.

§ **Ein unerhörter Vorfall** ereignete sich gestern kurz vor 9 Uhr abends auf der Thorner Chaussee in der Nähe der Sandomirskastraße. Eine Frau Sajka, die auf einem Fahrrade nach ihrer Wohnung in der Oberförsterei Klein-Bartelsee fuhr, wurde unterwegs von zwei Radfahrern überholt. Im Augenblick des Vorbeifahrens schlug ihr einer der Fremden mit einem stumpfen Gegenstand derartig auf die rechte Hand, daß sie vom Rade stürzte. Der Arzt der benachrichtigten Rettungsbereitschaft nahm sich der Verletzten an.

§ **Ein Leitungsdraht der Straßenbahn riß** gestern in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) und zwar in der Nähe der Bernardyńska (Kaiserstraße). Ein Auto und ein Radfahrer gerieten gegen den Draht, glücklicherweise kam es zu keinen verhängnisvollen Folgen. — Einige Raufbolde, die sich in der 3-go Maja (Hempelstraße) geschlagen hatten, benutzten aber die Gelegenheit, um sich im Städtischen Krankenhaus verbinden zu lassen mit dem Hinweis, sie seien durch den Strom verletzt worden! Jedoch ist einwandfrei festgestellt, daß es sich nicht um Verbrennungen handelt sondern um Schlagwunden.

§ **Einen Unfall** erlitt gestern nachmittag eine Frau Helena Lawrenz, die in der Nähe des neuen katholischen Friedhofs vom Rade stürzte und sich dabei eine schwere Kopfverletzung zuzog. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **Seine Verwandte bestohlen** hatte der 27jährige Schuhmacher Klemens Libuda, hier wohnhaft. Bei dem L. wohnte seine Kusine Marja Piaszczynska. Ende Juli d. J. entwendete L. aus einem Koffer der P. 144 Złoty und 100 französische Frank. Der „nette“ Vetter hatte sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Angeblich will er, wie er vor Gericht angibt, den Diebstahl aus Not begangen haben. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit Strafaufschub.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts als Appellationsinstanz hatte sich der mehrfach vorbestrafte 27jährige Einbrecher Polikarp Cichy aus Pakosch zu verantworten. Cichy war im April d. J. vom Amtsgericht in Labischin wegen einer Reihe von ihm verübter Einbrüche zu vier Jahren Gefängnis und zum Aufenthalt in eine Besserungsanstalt verurteilt worden. Der Angeklagte hatte sich damals nicht zur Schuld bekannt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Maciejewski-Bromberg, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der jetzigen Verhandlung wurden nochmals die Zeugen vernommen und nach durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht für den Angeklagten auf Freispruch, da die vorhandenen Verdachtsmomente zu einer Verurteilung nicht ausreichten.

§ **Ein Wäschedieb** hatte sich in dem 22jährigen mehrfach vorbestraften Mieczysław Kaczyński von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Beihilfe bzw. Hehlerei mitangeklagt sind der 25jährige Bernard Sobek, die 34jährige Janina Brzuskowska und die 55jährige Marianna Ignac. Der Angeklagte Kaczyński hatte in der Nacht zum 1. März vom Boden des Hauses Kujawierstraße 52 zum Schaden der dort wohnhaften Einwohnerin Marie Formela Wäsche im Gesamtwert von etwa 55 Złoty entwendet. Vom Boden des Hauses Kujawierstraße 6 stahl er der Frau Marie Kaczmarek Wäsche im Werte von 65 Zł. Einen dritten Wäschediebstahl verübte er Ugóry 58 zum Schaden der Frau Józefa Policka, wobei ihm Wäsche im Werte von 33 Złoty in die H.nde fiel. K. bekennt sich vor Gericht nur zu dem letztgenannten Diebstahl, den er allein ohne irgendwelche Hilfe verübt hat. Die übrigen Diebstähle leugnet er. Der Angeklagte Sobek sowie die beiden Frauen bekennen sich nicht zur Schuld. In der durchgeführten Beweisaufnahme konnte dem Kaczyński nur der Diebstahl in der Ugórystraße nachgewiesen werden, für den er sieben Monate Gefängnis erhielt. Die übrigen Angeklagten wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

In zwei Tagen 54 000 Złoty Brandschaden im Kreise Mogilno.

Am Sonnabend, dem 28. August, brannten in Sokolniki, Kreis Mogilno, auf dem Gehöft der Besitzerin Teresa Walczak die Scheune und ein Schuppen mit der diesjährigen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen ab, so daß dieselbe einen Schaden von 8000 Złoty erlitt. — Die Flammen griffen auch auf den Stall des Jan Pawolowski über und äscherten diesen ein. P. gibt einen Schaden von 2000 Złoty an.

Am Sonntag, dem 29. August, entstand auf dem Gehöft des Landwirts Dyonizy Krause in Mielenko während einer Pferdekur Feuer, welches die Scheune, einen Stall und zwei Schuppen einäscherte. Mitverbrannt sind zum Schaden des Pächters Głowski die Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen, Geflügel und ein Hund. Während der Gebäudeschaden 6500 Złoty beträgt, beziffert G. den Schaden auf 6000 Złoty. — An demselben Tage wurde durch Blitzschlag in Sławsko Wielkie die Scheune mit der diesjährigen Ernte des Besitzers Max Sauter in Schutt und Asche gelegt, so daß ein Schaden von 20 000 Złoty entstand. — Ferner wurden durch Blitzschlag die Scheune und ein Schuppen des Landwirts Franciszek Krzewina in Młynice ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 5500 Złoty.

☐ **Crone** (Koronowo), 28. August. Durch Feuer vernichtet wurde der Kornschober des Landwirts Josef Kuzminski aus Neuhof (Nowy dwór). Verbrannt sind ca. 42 Fuhren Getreide. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

ss **Inowrocław**, 30. August. Bei dem Landwirt Josef Kozłowski in Klepary ereignete sich während des Dreschens ein bedauerlicher Vorfall. Die Arbeiterin Genowefa Kopeć näherte sich unvorsichtig der Transmission, deren Welle nicht geschützt war. Von derselben erfaßt, wurde sie mehrmals zu Boden geschleudert, wodurch sie schwere äußerliche und innerliche Verletzungen erlitt.

ss **Mogilno**, 30. August. Die weitere tierärztliche Untersuchung für Einhufer findet im Kreise Mogilno an folgenden Tagen statt: Für die Landgemeinde Tremessen am 3. September in Wiederau um 8.30 Uhr vor dem Schulzenamt, an demselben Tage in Tremessen auf dem Viehmarkt um 10 Uhr und in Trzemżal neben der Schmiede um 13 Uhr, sowie für die Stadt Tremessen um 11.30 Uhr; für die Landgemeinde Gembitz am 8. September um 8.30 Uhr in Orchheim und um 10 Uhr in Gembitz; für die Stadt Strelno am 8. September um 11.30 Uhr, für die Landgemeinde Strelno-Süd an demselben Tage um 13 Uhr in Strelno, am 13. September um 8.30 Uhr in Wójcin und um 10 Uhr in Wronowy; für die Landgemeinde Strelno-Nord am 13. September um 11 Uhr in Strelno und um 12.30 Uhr in Markowitz; für die Stadt Kruschwitz am 17. September um 11.30 Uhr, für die Landgemeinde Kruschwitz am 17. September in Kruschwitz um 10 Uhr, um 8.30 Uhr in Lachmirowitz und um 13 Uhr in Piaski; für die Landgemeinde Chełmce am 21. September um 9 Uhr in Chełmce, um 10.30 Uhr in Brześć und 12 Uhr in Kicko.

+ **Schubin** (Szubin), 30. August. Bei dem 53jährigen Landwirt Otto Nasielowski in Elizewo meldete sich ein Reisender, der sich als Jan Maciejewski aus Posen ausgab. Der Fremde gab an, Reisender der Staatslotterie zu sein und teilte dem Bauern mit, daß er auf sein Los 12 000 Dollar gewonnen hätte. Zur Auszahlung des Gewinnes sollte der Bauer „nur“ 400 Złoty Manipulationsgebühr einzahlen und ihm das Los einhändigen. Beides tat der gutgläubige Mann und der Fremde verschwand ohne wieder etwas von sich hören zu lassen.

ss **Strelno** (Strzelno), 30. August. Am vergangenen Sonnabend traf hier mittags mit dem Auto der Posener Wojewode, Oberst Maruszewski, ein. Mit seiner Begleitung begab er sich in den Magistrat, wo eine längere Konferenz stattfand und er sich über die Lage der Arbeitslosen auf dem hiesigen Stadtgebiet erkundigte.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 30. August. Das sechsjährige Söhnchen Karl des Landwirts Karl Salzmann von hier sprang von einen Gartenzaun so unglücklich auf die Erde, daß es sich dabei einen Beinbruch zuzog.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 30. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Beschluß gefaßt, wonach die Gehälter der städtischen Beamten von der speziellen Gehaltssteuer befreit werden sollen. Im Verlauf der weiteren Sitzung wurden die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für das nächste Budgetjahr beschlossen, und zwar: in Höhe von 100 Prozent bei Verkauf und Herstellung von alkoholischen Getränken, 37,5 Prozent zur Grundsteuer, 30 Prozent Zuschlag zu den Patenten und Registrierkarten, 25 Prozent der Grundsteuer und 4 Prozent der Einkommensteuer. Verschiedene Anträge um Ermäßigungen einiger Steuern wurden mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Eine längere Debatte entspann sich bei dem Punkt der Tagesordnung: Bereitstellung weiterer Kredite zur Durchführung der Ausbaggerung des Mühlenteiches. Einem Antrag um Bereitstellung weiterer 2000 Złoty wurde stattgegeben. Der Aus- und Umbau des Schlachthauses soll erst im nächsten Jahr vorgenommen werden.

Grenzlandtreffen der deutschen Chöre in Marienburg.

DNB. **Marienburg**, 29. August. Anläßlich des Grenzlandtreffens des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands in Marienburg fand am Sonntag, dem 29. August, im großen Remter der Marienburg eine Feierstunde statt, bei der der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, in seiner Festansprache Ausführungen über die Bedeutung des Chorgesangs für die deutsche Musikkultur und für die volkskulturelle Erziehung machte.



Abschluß der internationalen Tennismeisterschaften von Polen.

Am gestrigen Montag wurden die letzten Kämpfe der internationalen Tennismeisterschaften durchgeführt. Es handelte sich um die Schlußkämpfe im Gemischten Doppel. Vormittags waren die beiden Paare Fräulein Gaida-Tłoczyński und Frau Fryszczyn-Hebda geschlagen worden, so daß sich nachmittags die Paare Frl. Kovać-Redl und Frl. Sioda-Baworowski gegenüberstanden. Das erstgenannte Paar gewann 6:3, 6:4.

Damit war das Turnier offiziell beend.t. Die Herren Graf Baworowski und Hebda lieferten dann außerhalb der Konkurrenz noch ein Spiel im Herren-Einzel, das Graf Baworowski 6:3, 8:6 gewinnen konnte.

Cramm — Henkel siegreich über Budge — Maco.

Zum ersten Mal nach zwölf Jahren gelang es einem ausländischen Männerpaar bei den amerikanischen Tennismeisterschaften in die Schlußrunde zu kommen. Das deutsche Paar von Cramm-Henkel trat hier gegen das bekannte amerikanische Davis-Cup-Paar Budge-Maco an und es konnte im Gegensatz zu den Davis-Cup-Spielen in Wimbledon die Amerikaner in fünf Sätzen schlagen!

Frl. Walasiewicz und Frl. Weiß in München erfolgreich.

Am Sonntag fanden in München internationale Leichtathletik-Wettkämpfe statt, an denen auch für die polnischen Farben Frl. Walasiewicz und Frl. Weiß antraten. Die Erstgenannte startete in zwei Konkurrenzen und belegte jedesmal die ersten Plätze. Den 100-Meterlauf gewann sie in 12 Sekunden, während sie beim Weitsprung 5,80 Meter erreichte. Eine Sensation war außerdem der Sieg der Deutschen Steyer im 80-Meter-Hürdenlauf über die Olympia-Siegerin Valla.

Deutschland—Estland 4:1.

In Königsberg fand ein Wettspiel im Rahmen der Fußballkämpfe um die Meisterschaft der Welt zwischen Deutschland und Estland statt. Die Deutschen gewannen nach scharfer Gegenwehr der Esten 4:1.

Deutsche Kunstflugmeisterschaft.

Bei herrlichem Sonnenschein fand heute der Endkampf der deutschen Kunstflugmeisterschaft statt. Sieger der im Endwettbewerb stehenden Flieger wurde Rudolf Lochner auf Buecker-Jungmeister mit 567,10 Punkten. Jeder Teilnehmer hatte ein Programm von 40 Flugfiguren vorgelegt, darunter je zwei neue Verbindungen.

Ausgezeichnetes Abschneiden deutscher Flieger im Italienflug.

Die zum 2. internationalen Italienrundflug entsandte deutsche Vertretung hat sich trotz der für sie nicht günstigen Ausschreibungsbedingungen ausgezeichnet geschlagen. In dem NSFK-Scharführer Eberhard Schmidt stellte Deutschland den Sieger des einleitenden zweitägigen Langstrecken- und Dauerflugwettbewerbs. Drei deutsche Flieger endeten in der Gesamtwertung in der Spitzengruppe der ersten acht. Als bester Deutscher belegte Schmidt hinter dem italienischen Flieger Parodi den zweiten Platz, Oberst Fischer wurde Fünfter, Schätzel Achter in dem starken internationalen Feld.

Deutscher Luftsportsieg in England.

Zu dem 5. internationalen Fliegertreffen in Lympne in England waren durch den Aero-Klub von Deutschland auch vier deutsche Sportflugzeuge des NSFK zur Teilnahme gemeldet worden. Mit dem Treffen war ein Luftrennen um den Wakefield-Preis verbunden, den Luftsportmeister Clausen, NSFK-Gruppe Hannover, auf einem Flugzeugtyp Klemm 35. gewann.

Chef-Redakterr: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“



Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, unsern lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Willi Krause

im 32. Lebensjahr.

In tiefster Trauer

Frieda Krause und Kinder.

Sępólno, den 29. August 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. September cr., nachmittags 4 Uhr, statt. 5924

Zurückgekehrt

Dr. med. H. Zielińska

Gdańska 30. 5933

Sprechstunden von 9—10 und von 4—5.



Teppiche :: Kokosläufer
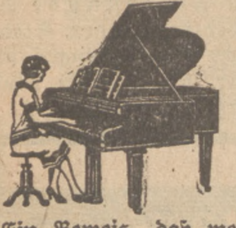
E. Dietrich
BUDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Die vier Zifferblätter und Zeiger d. Turm-Uhr der **Ev. Kirche zu Kruszwica** sollen **erneuert** werden. Kostenanschläge sind zu richten an das **Evang. Pfarramt zu Kruszwica.** 5935

Detektiv-Büro „Greif"
Poznań
Cieszkowskiego 8.
Tel. 2616
25 Jahre unter Leitung von Absolventen höh. kriminalwissenschaftlicher Kurse, ehemal. Kommissar. — Ermittlung. — Beobachtung.

1—2 Rassehunde nehme sof. in Dressur. Prima Referenzen u. Dankschr. **Fr. Dejewski, Radzyn,** Pomorze. 5903

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3316



Jenseits der Ozeane

bei allen Völkern und Rassen finden Sie Klaviere und Flügel meiner Fabrikate.
Ein Beweis, daß meine Instrumente Ruhm und Ansehen genießen. 5921
Besuchen Sie mich unverbindlichst!

Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld, Bydgoszcz
Sniadeckich 2.
Vertretung in Toruń:
H. Matthes, Kunstmöbelfabrik
ul. Chełmińska 11.

ERDBEER-PFLANZEN
in 6 best. Sorten, auch immertragende „Rügen",
Koniferen, Spargelpflanzen
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 5472

Empfehle
kräftige, sortenreine
Erdbeerpflanzen
in den heute als beste anerkannten Sorten
„Afrika" 5868
„Laxtons Noble"
„Oberschlesien"
„Madame Motout"
per 100 Stück 4,— zł
„ 1000 „ 30,— zł
Gärtnerei F. Bartel
Toruń - Mokre
Dworcowa 19/27

Starkes Kiefern-Rundholz
liefert waggonweise **Pommerellisch. Sägewerk,** das auch **Kantholz u. Balkenlisten** zu
billigen
Preisen übernimmt. Gefl. Anfragen unter **M 5928** a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Starke Erdbeerpflanzen
Dtsch.-Evern Rotkäpple, Proskau, Hansa, p. 100 Stück 4.— zł, 1000 Stck. 35.— zł gibt wieder ab **v. Conrad'sche Gärtnerei Frąca, p. Smętowo.** 5695

Bernhardinerhund seit Sonnabend zugel. Gegen Erstattung der Unkosten abzuh. v. 2976
Strelow, Ustronie 7.

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Heirat

Tüchtig. Landwirt einer 160 Mg. gr. Landwirtsch., evgl., 30 J. alt, sucht nette Damenbek. **zwecks Heirat.** Verm. v. 15000 Zł. aufw. erw. Offert. unt. **P 5940** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt in 50 er J., kath., gesch., vermög., **möchte** Dame mit kleinem Vermögen zw. Einheirat kennen lernen. Offerten unter **E 2973** an die Geschst. dieser Zeitung erbet.

Handwerker, 25 J., ev., mittelgr., dunkelblond, etwas Vermög., sucht pass. Mädel vom Lande **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Vermögen von 1000 zł aufwärts erw. Zuschr. mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird, u. **C 2967** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Witwer
Bäckermeister, 38 J. alt, sucht Einheirat oder passende Damenbekanntschaft mit Vermög. Off. u. **H 2926** a. d. „Deutsche Rundschau".

Besitzer einer über 150 Morgen großen Landwirtschaft, gut. Weizenboden u. gut. Gebäud., 50 Jahre alt, sucht
passende Lebensgefährtin
über 30 Jahre, mit Vermögen v. 10000 zł aufwärts. Gefl. Zuschriften mögl. m. Bild unter **N 2934** an die „Deutsche Rundschau", Bydgoszcz, erbeten.

Intelligentes, junges Mädchen, evgl., **sucht passenden Herrn** im Alter bis 32 Jahr., **zwecks Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht. Offert. unt. **U 2948** an d. Gst. d. Z. erb.

Handwerker wünscht ein evgl., nicht ganz junges Landmädel **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Off. u. **L 2932** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinsteh. Herr, evgl. mit industriell. Unternehm., eig. Grundstück, wünscht Damenbekttsch. **zwecks Heirat.** Verm. erw. Offert. mit Bild an **E. K., Inowrocław,** 6 stycznia 5, Wohn. 7. 2949

Beamter
in größ. Stadt, evgl., **wünscht Briefwechsel** mit anständ., nettem, mittelgroßem Mädel **zwecks späterer Heirat,** im Alter von 20—25 J. Größ. Barvermög. erwünscht. Bitte um freundl. Bildzuschrift. unt. **F 2974** an d. Geschäftsst. d. Zt. Diskretion selbstverständlich.

Für einen tüchtigen **Kaufmann** bietet sich
Einheirat
in ein gutgehendes größeres Industrieunternehmen. Alter 28-40 Jahre. Größeres Vermögen Bedingung. Gefl. Angeb. u. **B 2961** an die Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

8-10000 Zł.
1. Hypothek auf schuldenfreies Geschäftsgrundstück in Kreisstadt am Markt geleg., gesucht. Wert 45000 Zł. Offerten unter **G 2975** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

8000-10000 zł
zur ersten Stelle auf Stadt-Grundstück gesucht. Offert. unter **B 2950** an d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Evgl. Krankenschwester
möglichst mit Staatsexamen für Dauerstellung gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an 5901
Privatklinik Dr. Staemmler, Bydgoszcz, Al. Mickiewicza 15.

Hauslehrer (in) mögl. mit Befähigung für Latein, zu 2 Knaben für sofort gesucht. Bew. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **K 5923** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche per bald oder 1. Oktob. einen unerh.
Wirtschaftsbeamten
nicht unter 27 Jahren, der seine Tätigkeiten durch **Zeugnisabschriften** und Referenzen nachweisen kann. Gehalt je nach Leistung und Dienstalter 100 bis 150 zł. Gefl. Zuschriften unter **N 5794** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Selbst., erfahr., zuverl.
verh. Wirtschafter
zum 1. 10. für 25 ha gr. Wirtschaft bei Lodz gesucht. Ausführl. Angeb. m. Zeugnisabschrift. an
Dir. A. Lehmann, Pabjanice, 5879
ul. Pilsudskiego 8.

Für 1400 Morg. großes Gut wird ein evangl.
Eleve
gesucht. Landwirtssohn bevorzugt. Ang. unter **J 5770** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Knecht für Landwirtschaft sof. ges. **Scheerbarth, Bydgoszcz,** Toruńska 137 Restaurant. 3025

Zahntechnikerin
in Gold u. Kautschuk, gut arbeitend, und zur Hilfe im Operationsz., von sofort oder später
gesucht.
Off. mit Gehaltsanspr. unter **N 5930** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum 15. 9. oder 1. 10. eine
evangl. Wirtin
od. **Wirtschaftsfräulein** gesucht. 5899
von Witzleben, Stoszewo bei Malki, Pomorze.

Gesucht für gleich oder zum 15. Sept. für einen bess. Stadthaushalt in Bromberg (2 Personen) ein älteres, häusliches, zuverlässiges
Alleinmädchen
das gut kochen, plätten und etwas nähen kann. Bewerbungen m. Lichtbild, Abschriften lückenloser Zeugnisse und Gehaltsansprüchen unter **J 5902** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. Berücksichtigt werden nur Bewerberinnen, die schon in bess. Häusern waren.

Stellengesuche

Gebild. Landwirt sucht **Beamten-Stellung** auf kleinerem Gute. Gefl. Offert. unt. **H 5897** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handlungsgehilfe der Kolonialwaren- u. Restaurationsbr., beid. Landessprach. mächtig,
sucht Stellung.
Offerten unter **A 3021** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
32 J. a., evgl., verheir., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, ab 1. 10. 37 **Stellung.** Angeb. unt. **„Waidmannsheil" W 5837** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Brennereiverwalter
ledig, erfahren, und
ein Gehilfe
suchen dauernde Kampagnestell. Gefl. Off. u. **W 3013** a. d. Gst. d. Z. erb.

Mühlenfachmann, 30 J. alt, ev., led., mit sämtl. Masch., sowie Herstell. konkurrenzf. Ware best. vertr., die letzt. J. leitende Stell. bekleidet **sucht** von sof. od. später **neuen Wirkungskreis.** Frdl. Ang. unt. Nr. 5827 an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Ev. Frl. sucht Stellg. als
Haustochter
oder als alleinige
Wirtschafterin
in kl. Haushalt oder bei alleinst. Person. Gute Zeugn. vorh. Zuschrift. u. **F 5892** a. d. G. d. Z. erb.



211. Rindvieh- und 94. Schweine-Auktion

am Donnerstag, dem 16. September 1937, vorm. 9 Uhr

in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I

Außer 220 Rindern zum Export kommen noch

ca. **50 Kühe und Färsen**

sowie **45 Eber und Sauen der Yorkshire-Rasse**

nur innerhalb Danzigs und Polens zum Verkauf.

Einfuhrerlaubnis der polnischen Behörden liegt vor. **50%ige Frachtermäßigung.** Rechnungsbetrag wird durch **Bahnnachnahme** in Zloty erhoben. Kataloge durch die **Danziger Herdbuch- u. Schweinezuchtgesellschaft, Danzig,** Sandgrube 21.

Reichsd. Firmen aller Branchen, suchen **für Polen** seriöse Herren
als Vertreter
bei hoh. Prov. Eilangebote unter Angabe d. gewünschten Branche unt. **„Export - Dienst"** an die Gst. d. Ztg. erb. 5845

Gesucht f. mittelgroßes Gut verheir. energisch.
Brenner
mögl. nicht über 46 J. u. evangl., der neben der Brennerei auch mit landw. Betriebe und Rechnungswes. vertr. ist und der in beiden Stellungen schon auf einem Gute mit Erfolg tätig war. Stellung kann sofort angetreten werden. Es kommen nur Bewerber mit erstkl. Zeugn. in Frage, die zu richten sind u. **C 3959** an **An.-Exp. Wallis, Toruń.** 5862

Suche für möglichst baldigen Antritt nur bestempfohlenen, evgl.
Gärtner 3027
für große Gutsgärtnerei. Erfahren m. Treibhäusern u. Frühbeeten. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. s. einzusend. **Frau von Born-Fallois Sienno,** pta. Kotomierz pow. Bydgoszcz.

Lehrling
fließend poln. sprechd., für Kolonialwaren- u. Restaurations-Geschäft gesucht. Offerten mit Lebenslauf unt. **S 2943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Arbeitsbursche 5936
20 J. alt, ges. Schriftl. Bewerb. m. Lebenslauf unt. **„Fabrik"** an **Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, sofort gesucht. 3022
Jagiellońska 32, W. 2.

Sofort gesucht
zur Führg. frauenlosen Haushalts von 2 Personen 5876
evangel. Frau
Mitte 30 er.
Selbstgeschrieb. Angebote u. evtl. Zeugnisse u. Referenz. an
K. Ruhr, Tczew,
ul. Skarszewska 21.

Wegen Auswanderg. meines Hausmädchens suche von gleich, spätest. 15. Septemb., in Kochen und Haushalt bewandertes evangel. 5873
Mädchen
für Stadthaush., nicht unter 20 Jahren. Gehaltsanspr. z. send. an
M. Mikolajewski, Witkowo, pow. Gniezno.

Stubenmädchen mit gut. Zeugn., erfahr. im Ausbessern und Nähen, zum 15. 9. od. 1. 10. ges. Bild, Lohnf. u. Zeugn. einsenden an 5895
Frau **E. v. Bernuth, Borowo,** p. Czempin.

Zu sofort 5929
Kochlehrling oder Küchenmädchen
gesucht.
Dom. Książki.

Städtischer Molkereihaush. sucht zum 15. 9. fleißiges, ehrliches, ev.
Hausmädchen
mit Kochkenntn. Off. mit Gehaltsang. unt. **C 5866** a. d. Exp. d. Z.

Bilanz - Buchhalterin
alle Büroarbeiten, polnisch-deutsch, langjähr. Zeugnisse, selbst. Kraft, sucht Stelle evtl. halbtägig. Off. unt. **D 2968** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Hausmädchen.
Kochkennt. vorhanden.
Hulda Tober, Paparzyn poczta Sarnowo. 5888

An- u. Verkäufe

Villa in Zoppot
7 Zimmer mit Garten, **gegen Objekt in Bromberg zu vertauschen,** od. geg. teilw. Auszahl. in Polen **zu verkauf.** Gefl. Angeb. u. **O 5704** an die Geschst. d. Ztg.

Vertausche Landgrundstück
90 Morg. nur Rüb.- u. Weizenbod., gr. Obstg., Torflag., dir. a. Chauss., mass. Gebd., Insth. mit 3 Einw., 20 Minut. vom Bahnh. entf., leb. u. tot. Inv. kompl., **gegen ein Land- od. Hausgrundstück nach Deutschland,** Ostpreußen bevorzugt. Offerten unter **J 2985** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück
in Kreisstadt Pommer. im Zentrum gelegen, in gut. Zustande, massiv, 2 Läden, 8 Wohnungen, Garten, zu verkaufen. Erforderlich 25000 Zł. Zuschrift. unt. **O 5932** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut eingeführtes
Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung im groß. Dorfe, zu verk. Off. u. **B 3011** an d. Gst. d. Z.

Deutsche Volksgenossen!

Gelegentlich der Delegiertentagung der Deutschen Vereinigung, lade ich zu einer

Berichterstatterversammlung

am **4. 9. 1937, 17 Uhr,** im Saale **Kleinert** in Bydgoszcz, ein. 5937

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Bericht des Senators **Hasbach** über die Lage.

Eine Diskussion findet nicht statt.

Zum Eintritt berechtigt die Mitgliedskarte der Deutschen Vereinigung.

Nichtmitglieder können Eintrittskarten im Büro der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung entgegennehmen.

Im August 1937.

(—) Ervin Hasbach
Senator.

Verkaufe Haus im Zentr., Pr. 63000, Anzahlg. 49500 Zł., **Bydgoszcz,** Grunwaldzka 2 (Eigentümer). 5020

Wegen Nachzucht habe **mehrere starke**
Arbeitspferde
abzugeben. 5894
Richter, Sędziniec, powiat Wyrzysk.

Junge 3013
Dobermänner
4 Wochen alt, verkauft **Nowak,** Toruńska 118.

Rhodeländer
Junghähne a. eig. Zucht sowie aus importierten Eiern abzugeben. Bei Anfrag. Rückporto. 3017
E. Gaedtke, Bydgoszcz, ul. Ujejskiego 28.

Gut erh. **Kinderwagen** zu kaufen ges. Off. u. **W 2970** an d. Gst. d. Z.

Oelmühle und Gatter horizontal, zu verkaufen. Off. unter **O 2994** an die Exped. d. Ztg.

Hochstehend. **Benzinmotor** nebst guterhaltener **Bandsäge** mit **Kopiersäge** u. **Loreneinrichtung** preisw. abzugeben. 5934
Tischlerei
Ernst Schulz, Kamień.

Verkaufe betriebsfertige, kompl., gut erhalt.
Kartoffel-Trockenanlage
Original „Förster"-Magdeburg, Brenn.-Anschluß, 25 Zentner Stundenleistung, Preis 4500 zł. Zuschriften unter **P 5812** an die „Deutsche Rundschau".

Doppelstuhl,
300×600 od. 300×500 mm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter **Z 5842** an die „Deutsche Rundschau".

Windmühle,
gut erhalten, auf Abbruch, sowie gut erh. **Jalousie u. eis. Wellkopf, 2 eis. Bruststücke** günst. zu verkaufen. Offert. unter **Z 5842** an die „Deutsche Rundschau".

Kaufe eine **kl. Feinmechaniker-Drehbank** 5905
K. Siwiak, Pomorska 1a

Viehwagenkasten
billig zu verkaufen. 2533
Fordońska 25.

Gut erhaltene
Maisch- u. Lutterkolonne
verkauft **Gorzelnia Rolnicza, Jastrzębiec,** Więcbork. 5900

Kaufen 600 lfd. m
Kleinbahngleis
Breite 600 mm, Profil 70—80 mm, mit oder auch ohne Unterlage. Offerten an **„Pedab". Toruń,** Koszarowa 15/17
5904

Gazownia in Bydgoszcz
verkauft: 5853
Karbolineum, Benzol, Pech (Klebestoff), Solwent-Petroleum
zu ermäßigt. Preisen.

---

v. Lochow's Petkuser
Saatroggen
1. Absaat, anerkannt, prima Qualit., gibt ab
H. v. Blehn'sche Saatgutwirtschaft Kopytkowo, 5831
p. Smętowo, Pomorze.

Gr., gesunde 3019
Tulpenzwiebeln
100 St. 4 Zł., hat abzug. **E. Hoffmann, Złotniki Kuj.,** pw Inowrocław.

Smyrna - Wolle
zu verkaufen. 3023
Pomorska 62, W. 1.

Verkaufe gegen Barzahlung
kief. Langholz
II.—IV. Kl. (stehend). Einschlag nach Wunsch. Verladestation 1,8 km entfernt. Uebernehme auch Auf- u. Einschnitt. Anfrag. unter **L 5927** an die Geschst. d. Ztg.

Deshalb ein

ZEISS-OBJEKTIV

Zu einer modernen Präzisionskamera mit ihrer genauen Einstellmöglichkeit durch gekuppelten Entfernungsmesser oder Sucherobjektiv gehört unbedingt ein Aufnahme-Objektiv, das der hohen Leistungsfähigkeit einer solchen Kamera vollauf gerecht wird: also ein Zeiss-Objektiv. Seine hohe Lichtstärke und seine unübertroffene Bildschärfe — bis zum Rand auch bei voller Öffnung — setzen uns in den Stand, die vielen Photographier-Möglichkeiten der heutigen Hochleistungs-Kamera weitestgehend auszunutzen und bei allen Gelegenheiten die brillanten Bilder zu erzielen, die das Entzücken aller hervorrufen. Sparen Sie nicht am Objektiv!

Das Adlerauge Ihrer Kamera

TRIOTAR 1 : 4,5 — 1 : 3,5 **TESSAR 1 : 4,5 — 1 : 2,8** SONNAR 1 : 4 — 1 : 1,5



Die Auswahl guter Marken-Kammern mit Zeiss-Objektiven ist besonders reichhaltig. Ihr Photo-Fachgeschäft berät Sie gerne. Bilderreiche Werbeschrift „Fo 66" kostenfrei von CARL ZEISS, Jena. — Generalvertreter: Inż. Wł. Leśniewski, Warszawa, ul. Topolowa 2.
2872

Motorrad
DKW, 200+300 K, 5841
Sauggasmotor
3, 6—10 PS, zu verkauf. **Gdańska 61,** Schlosserei.

---

1 neuer Selbstfahrer
auf Gummirädern, Achsen auf Kugellager, preiswert zu verkaufen
E. Zimmermann, Petersona 9. 2988

Suche eine kleine gebrauchte 5893
Lokomobile
7—8 PS, 10 Atm., möglichst Fabrikat Lanz.
Deckart, Płachty, poczta Liniewo Pom.

Gebr. 2 m **Drillmaschine** steht zum Verk. **Selma Papke, Mątowiska,** pt. Solec Kuj. 3028

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

Groß. Einzelzimmer
leer oder möbliert, zu vermieten 2989
Cieszkowskiego 17, W. 2.

Geräumig. Keller
zu vermiet. **Gundlach,** Poznańska. 3026

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer mit Bad abzug. 2018
Gdańska 113—4.

Möbl. Zimm. zu verm
Chrobrego 23, Whg. 7.
5863

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten 2692
Gdańska 89, Wohn. 4.

Möbl. Zimm. a. berufstätige Dame zu verm. **Sniadeckich 26, W. 6.** 3009

Pensionen

Schülerinnen finden liebev. sorgsame Aufnahme.
Śląska 14, 3. 3024

Schüler und Schülerinnen
finden Aufnahme und gute Verpflegung. 5939
Frau **Woeller, Danzig-Langfuhr,** Am Johannesberg 6, II

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 199.

Bydgoszcz/ Bromberg, Mittwoch, 1. September 1937.

Pommerellen.

31. August.

Der Abschluß des Internationalen Sportfestes.

Matthus-Deutschland erhielt den Pokal der „Deutschen Rundschau in Polen."

Die feierliche Überreichung der Preise an die ersten Sieger im Internationalen Leichtathletik-Wettbewerb, die Sonntag abend im Saale des Clubhauses des SCG in Anwesenheit einer den Saal füllenden Besucherschar stattfand, leitete der 1. Vorsitzende des SCG, Dr. Gramse, mit Dankesworten an Generalkonsul von Küchler und Vizekonsul Dr. Hecker aus Thorn, sowie an den Vizepräses des Polnischen Leichtathleten-Verbandes, Rat Foryś aus Warschau, für ihre der Veranstaltung gezollte Unterstützung ein. Daran schloß der Redner die Überreichung der Preise, an die 18 Einzelsieger bezw. Stafettenmannschaften. Erwähnt sei hierbei, daß die wertvollste Prämie, der silberne Pokal des Grafen Zamojski, der erste Sieger im Stabhochsprung, Kobelt-Danzig, und den Preis des Verlages der „Deutschen Rundschau in Polen", einen ebenfalls schönen silbernen Pokal, Matthus-Deutschland für seinen Sieg im 200-Meter-Lauf erhielt. Ferner wurde dem bewährten hiesigen Sportsmann P. Bączyński als Anerkennung für seine hervorragende Mitwirkung bei der Durchführung der Wettbewerbe ein Preis zuteil. Schließlich erhielten noch der beste Graudenzer außerhalb des SCG, Bielicki, und der Beste vom SCG, Siebert, bei den Wettbewerben einen Preis. Die Einhändigung der Belohnungen wurde von dem anwesenden Publikum jeweils mit herzlichstem Beifall aufgenommen.

Der erste Vorsitzende schloß die eigentliche Feier, indem er der Überzeugung Ausdruck gab, daß der Sport das beste Mittel zur Annäherung und zum Verstehen der Völker sei. Ein dreifaches Hipp-Hipp-Hurra! folgte noch, und sodann setzte ein fröhliches, flottes Tanzkränzchen ein. *

Graudenz (Grudziądz)

In Sachen der Saatgetreidebeschaffung

gibt die Pommerellische Landwirtschaftskammer nachstehendes bekannt:

Manche Kreise wurden während des Erntezeitraumes von übermäßigen Niederschlägen heimgesucht, so daß Roggen und Weizen auswuchsen. Diese Kreise empfinden einen Mangel an Saatgetreide und sind mit Rücksicht auf den großen Umfang des Verlustes nicht in der Lage, qualifiziertes Saatkorn zu kaufen. Die Landwirtschaftskammer erhält zahlreiche Anfragen, wo gutes, gesundes, nicht ausgewachsenes Getreide (Roggen und Weizen), das sich als Saatgetreide verwenden läßt, zu erhalten ist. Aus diesem Grunde wendet sich die Landwirtschaftskammer an die Landwirte, die nicht ausgewachsenes Wintergetreide zu verkaufen haben, mit der Bitte, der Kammer anzugeben, welche Sorten sie besitzen und zu welchem Preise sie Getreide abzugeben haben, um der Kammer die Erteilung entsprechender Auskünfte zu ermöglichen. *

× **Um Anmeldung von möblierten Zimmern** für die gelegentlich der „Propagandawoche für Städteästhetik" vom 12.—19. September d. J. bittet der Stadtpräsident. Der Preis der Zimmer für eine Person beträgt 2 und 2,50 Złoty, der Zimmer für zwei Personen 4—5 Złoty. Die Anzahl der Stuben, zugleich mit Angabe der Betten, ist im Rathaus, Zimmer 308, bis zum 10. September d. J. zu melden. — In einer anderen Veröffentlichung weist der Stadtpräsident darauf hin, daß im Rahmen der genannten Propagandawoche ein Schaufensterwettbewerb mit Prämiierung stattfindet und bittet Kaufmannschaft sowie Handwerk um rege Beteiligung daran. Um den Firmen eine üppigere Beleuchtung der Schaufenster zu ermöglichen, wird die Stadtverwaltung für die Dauer der Propagandawoche eine besondere Herabsetzung des Preises für elektrischen Strom eintreten lassen. *

× **Eine Revision** des Betriebes der Wiktor Kulerskischen Buchdruckerei und Verlagsanstalt wurde am letzten Sonnabend nachmittag durch Kriminalbeamte vollzogen. Die Beamten nahmen einige Bleiplatten und Matrizen mit und beschlagnahmten einen Teil der Auflage der „Gazeta Grudziądzka" Nr. 99. *

× **Beschlagnahmte Sachen.** Im 3. Polizeikommissariat finden sich folgende, bei Antoni Borawski, Oberbergstraße (Nadgórna) 23b, beschlagnahmte Gegenstände, bezüglich deren Diebstahlsverdacht besteht: 1. zwei Handwagenräder, 2. eine Handsäge für Tischler mit der darauf befindlichen Nummer 450, 3. eine Gärtnerhandsäge, 4. eine von Mechanikern gebrauchte Schlosserzange, 5. ein als Amboß dienendes Stück Schlosserschiene mit Monogramm B. K., 6. vier Hämmer, 7. zwei Feilen, 8. zwei Raspeln, 9. ein ganzer eiserner Tischlerhobel mit der Nummer 51, 10. ein Tischlermeißel, 11. zwei Schlossermeißel, 12. eine kleine eiserne Brechstange, 13. ein kleiner Tischlerschraubstock, 14. eine eiserne Tischlerklammer, 15. eine Zange zum drehen von Rohren und 16. ein kleines Beil. *

× **Wohnungseinbruch.** Aus der Halina Słonowskaschen Wohnung, Lindenstraße (Legionów) 61, wurden mittels Einbruchs eine Jacke aus Leopardenfell und 6 Teller im Gesamtwert von 215 Złoty entwendet. *

× **Gefunden** und auf dem 3. Polizeikommissariat, Lindenstraße (Legionów) abgegeben worden ist eine Fahrradluftpumpe. Sie kann von dem Verlierer von dort abgeholt werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die „Liedertafel"-Graudenz veranstaltet ihr diesjähriges Sommerfest am Sonntag, 5. September d. J. im Kühnschen Garten und Lokale in Dragaß (jenseits der Weichsel). (Siehe auch Anzeige.) 5803

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh am Thorner Pegel 0,82 Meter und ging bis Montag früh unerwartet auf 0,72 Meter über Normal zurück. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Pilica" mit einem leeren Kahn, „Wanda" ohne Schlepplast und „Spółdzielnia Wisła" mit neun leeren Kähnen aus Warschau, sowie „Pomorzanin" mit einem leeren Kahn aus Wloclawek. Es starteten die Schlepper „Pomorzanin" mit zwei leeren Kähnen nach Brahemünde, „Spółdzielnia Wisła" mit sechs leeren Kähnen gleichfalls nach dort, sowie „Żubr" mit zwei leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig. „Spółdzielnia Wisła" fuhr später wieder stromaufwärts nach Wloclawek zurück. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław", „Goniec", „Saturn" und „Halka" bezw. „Witeź" und „Krakus", in entgegengesetzter Richtung „Reduta Ordona" und „Eleonora" sowie Schlepper „Steinkeller" mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen bezw. „Mars", „Belgia", „Fredro" und „Bałtyk".

v **Öffentliche Vergebung.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt — Verkehrs- und Bauabteilung — hat im Offertenwege die Ausführung von Asphaltwegen und Bürgersteigen aus Betonfliesen im Auswanderungslager in Gdingen zu vergeben. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 13. September d. J. um 10 Uhr ab. **

Ein überaus heftiges Gewitter kam in der Nacht zum Sonntag über unserer Stadt zur Entladung. Es war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der vielfach durch die offenstehenden Balkontüren und Fenster in die Wohnungen eindrang und so manchen Schaden anrichtete. Auf den Straßen bildeten sich große Überschwemmungen, da die Gullys die niedergehenden Wassermengen nicht auf einmal aufnehmen konnten. Die unaufhörlich vom Himmel zuckenden Blitze schlugen zum Teil in Blitzableitungen und Lichtleitungen ein, richteten aber sonst keinen Schaden an. **

v **Im Stadtpark** sind augenblicklich zahlreiche fleißige Hände damit beschäftigt, den Platz bei dem erst kürzlich errichteten Gefallenendenkmal des hiesigen Ballon-Bataillons, auf dem früher der schmiedeeiserne Pavillon stand, in Ordnung zu bringen. Dieser Platz wird geebnet und durch Blumenbeete verschönt. Die vor einigen Tagen aufgenommenen Arbeiten dürften schon in den nächsten Tagen beendet sein. **

≠ **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** beging, wie uns leider erst jetzt bekannt wird, am 23. August Töpfermeister Gustav Alten, ul. Piekary (Bäckerstraße) 27. Wir gratulieren dem Jubilar noch nachträglich recht herzlich! **

≠ **Einen Schmucksachendiebstahl** im Werte von ungefähr 900 Złoty, 13 andere Eigentumsvergehen, 4 Felddiebstähle, 13 Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung, 2 Vergehen gegen die Meldeordnung, 2 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und 2 nächtliche Ruhestörungen werden im letzten Polizeibericht (vom Sonnabend und Sonntag) aus Stadt- und Landkreis Thorn aufgezählt. **

Konitz (Chojnice)

rs **Schutz dem Radfahrer!** Die Bütower Chaussee weist bis zum Müskendorferweg einen überaus lebhaften Verkehr auf und wird besonders von der radfahrenden Bürgerschaft von Konitz nach der Sommerfrische und Badeort Müskendorf (Charzykowy) stark benutzt. Für die Fußgänger ist ein bequemer, schattiger Fußweg bis Karlshof angelegt worden, aber der Radfahrer ist übel daran. Den Fußgängersteig darf er nicht benutzen. Auf der Chaussee zu fahren ist bei dem oft starken Auto- und Wagenverkehr nicht ungefährlich, wie der letzte Unfall am Johannistage bewiesen hat. Außerdem ist die Chaussee in einem erbarmungswürdigen Zustand und weist so viel Löcher auf, das es gewisse Kunst erfordert, zwischen denselben sich durchzulavieren. Stürze sind deshalb nicht selten. Erst unlängst hat sich ein älterer Konitzer Bürger erheblich zerschlagen, als er in ein Loch geriet und infolgedessen vom Rad stürzte. Laut des unlängst veröffentlichten Verteilungsplanes zur Wegesteuer hat der Hausbesitz, Handel und Gewerbe fast die Hälfte (ca. 48 000 Złoty) zu derselben beizutragen, wovon wieder der Löwenanteil auf die Stadt Konitz entfällt. Es wäre deshalb nicht mehr als recht und billig, wenn dieser „dicke" Wegesteuerzahler aus Konitz für sein Stahlrößlein nach Müskendorf einen halbwegs passierbaren Weg bekommt. Aber auch im Interesse des guten Rufes der wirklich guten Sommerfrische Müskendorf (Charzykowy) wäre eine Verbesserung der Wegeverhältnisse dringend notwendig. +

rs **Als schlechter Berater** hat sich ein Mann erwiesen, der als Rechtsberater die schriftlichen Sachen mit Behörden usw. für mehrere, der polnischen Sprache nicht mächtige Bürger erledigte. Vor einiger Zeit vertrauten ihm dieselben erhebliche Summen, soweit bekannt 109, 180 und 78 Złoty an, damit er die Steuern bezahlen sollte. Er erklärte auch, die Sache wäre in Ordnung, zog aber merkwürdig lange die Aushändigung der Quittung hinaus. Wie erstaunt waren aber die Gutgläubigen, als der Gerichtsvollzieher vorsprach. Jetzt erwies es sich, daß die anvertrauten Gelder unterschlagen waren. Der ungetreue Berater wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben. +

tz **Unbekannte Täter** haben in der Nacht zum 28. d. M. sämtliche Fensterscheiben eines hiesigen jüdischen Geschäfts mit einer Aufschrift „Tu żyd" („Hier Jude") versehen. Die Täter verschwanden, als sie die Polizei festnehmen wollte, unter Zurücklassung der Schablone und der Farben, spurlos.

Dirschau (Tczew)

de **Autozusammenstoß.** In der Czarliner Chausseekurve kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Warschauer Auto Nr. A 02 461, das der Firma „Patria" gehört, mit einem Wagen Nr. A 60 243 des Staatlichen Tabakmonopols in Graudenz. Der Warschauer Wagen, dessen Vorderteil stark demoliert wurde, sauste infolge des Anpralls in den Chausseegraben und mußte ebenso wie der andere Wagen abgeschleppt werden. Während ein Chauffeur am Kinn und der Stirn verletzt wurde, kamen die übrigen Fahrtgenossen mit leichteren Abschürfungen davon.

de **Ein Großfeuer** äscherte Ende voriger Woche den ganzen Bauernhof der Besitzerin Sophie Czarnowski in Królówlesie (Königswalde) ein. Der Brand, dem auch zwei Kälber zum Opfer fielen, soll durch einen Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden sein. Der Schaden beläuft sich auf zirka 20 000 Złoty.

de **Auf frischer Tat** konnte ein Fahrradmarder aus Stenzlau festgenommen werden. Der Dieb war im Begriff, einem Landmann Vincenz Topolski aus Brust das Rad zu entwenden, als er ergriffen und verhaftet wurde.

de **Großfeuer.** In Groß-Garc kam es auf dem Anwesen des Besitzers Moeller um 19 Uhr zu einem Stakenbrand. Der Brand, der durch Kurzschluß entstanden sein soll, vernichtete außer zwei unausgedroschenen großen Getreidestaken den Elevator und ein Kabel. Der Schaden beläuft sich auf 8670 Złoty.

de **Die Diebstahlschronik** meldet die Entwendung von Sportgeräten aus dem städtischen Stadion im Werte von 100 Złoty, ferner den Diebstahl von Feldfrüchten im Werte von 150 Złoty dem Bauer Edmund Chabowsko aus Mestin. Für 45 Złoty Getreide stahl man dem Bauern Franz Michalak aus der Scheune in Mestin. Als letzter meldete der Konditor E. Schulz den Diebstahl von Gartengeräten und Obst im Werte von 25 Złoty.

* **Gdingen** (Gdynia), 30. August. (PAT) Einen schweren Autounfall erlitt der Kommandant des Torpedobootes „Grom" Hryniewicki, der am Vortage aus Riga zurückgekehrt war. In einer der Straßen von Gdingen fuhr er gegen ein Lastauto und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen.

* **Langenolingen** (Olekszyn), 30. August. Ein großes Kinderfest der Gemeinden Welnau und Langenolingen, das nicht weniger als 400 fröhliche Kinder — einheimische und Ferienkinder — vereinigte, fand im schönen Park des Johannesheims bei strahlendem Sonnenschein statt und bereitete den Erwachsenen ebensoviel Freude wie den Kindern. Schon in den Tagen vorher wurde gezimmert und aufgebaut, was für einen richtigen Festplatz nötig ist. Geführt von den Posaunenchören der beiden Gemeinden bewegte sich der stattliche Zug der 400 glücklichen Kinder zum Festplatz, wo Vikar Mey Worte der Begrüßung an sie und die erwachsenen Festgäste richtete. Alle Wettspiele und -Kämpfe, die Jungen und Mädchen nur irgendwie Freude machen, wurden veranstaltet, Preise verteilt und Geschenke verlost. Der Höhepunkt war der abendliche Zug durch den Park mit brennenden Lampions. Mit Segensgruß und den feierlichen Klängen eines Abendliedes schloß die schöne Feier.

sd **Stargard** (Starogard), 31. August. Laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist beim Magistrat der Etat eines Obersekretärs geschaffen worden. Mit Rücksicht auf den Umfang der Investitionsarbeiten wurde die Stadtverwaltung auch ermächtigt, einen Ingenieur für Tiefbau und einen weiteren Beamten kontraktmäßig einzustellen.

In Skurcz ist die 80jährige Witwe Richert beim Kirchgang infolge eines Schwächeanfalls vom ersten Stockwerk die Treppe hinuntergefallen. Sie starb wenige Stunden danach ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

In den Garten der Deutschen Schule an der Kosciuszkistraße drangen gestern nachts Diebe ein, um die Obstbäume zu plündern. Sie wurden jedoch an ihrem Vorhaben durch den Schuldiener gehindert. Die Polizei hat die Täter ermittelt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 30. August. Am Sonntag nachmittag fand im Pfarrgarten ein Wohltätigkeitsfest der Evangelischen Frauenhilfe statt, das aus Stadt und Land zahlreich besucht war. Pfarrer Wodaege richtete an die Teilnehmer herzliche Begrüßungsworte. Hierauf folgte eine Kaffetafel. Für Unterhaltung sorgte der Posaunen- und Gesangchor. Von den Kindern und den Erwachsenen wurden Reigen vorgeführt, welche von den Zuschauern mit Beifall aufgenommen wurden. In den Dämmerstunden fand das wohlgelungene Fest seinen Abschluß.

In der Nacht zum Sonntag haben bisher unbekannte Diebe dem Landwirt Ewald Oehlke in Pempersin ein neues Fahrrad mit elektrischer Dynamo-Beleuchtung aus der Wohnung gestohlen.

Immer die gleiche Doppelmoral!

Besonders seit dem Ablauf des Oberschlesien-Abkommens versucht die polnische Presse die verschärften Methoden gegenüber den deutschen Volksangehörigen mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß die Lage der Polen im Reich viel schlimmer wäre. Neuerdings benutzt die polnische Presse die Bekanntgabe des deutschen Gesetzes über den Schutz der Reichsgrenzen dazu, diese als eine ausgesprochen antipolnische Maßnahme darzustellen, die den Grundbesitz in den Grenzkreisen nach und nach in deutsche Hände überleiten wolle. Diese polnischen Presse-Angriffe haben im „Oberschlesischen Kurier“ folgende zutreffende Antwort gefunden:

„Die polnische Presse pflegt solche Berichte mit der Frage zu verbinden, was wir Deutschen in Polen dazu zu sagen hätten. Darauf können wir eine recht einfache und klare Antwort mit einigen Gegenfragen geben. Hat die polnische Presse etwa schon einmal danach gefragt, was wir Deutschen in Polen dazu zu sagen haben, wenn polnische Blätter mit Genugtuung die weitgehende Schmälerung des deutschen Grundbesitzes in Posen und Pommerellen als „bedeutsame nationale Erfolge“ und „begrüßenswerte Fortschritte der Polonisierung“ in den Grenzgebieten begrüßen? Hat man schon einmal danach gefragt, wie wir Deutschen in Polen es betrachten müssen, wenn ein Warschauer Blatt schon vor drei Jahren triumphierend erklärt hat, daß „im Jahr 1934 die Macht des Deutschtums in der oberschlesischen Industrie gebrochen“ worden ist?

Es ist immer die gleiche Doppelmoral: Wenn in den Räumen einer deutschen Organisation in Polen Haussuchungen durchgeführt werden, wie das bekanntlich im Laufe der letzten Jahre wahrhaftig nicht selten geschehen ist, so findet das bei der ganzen polnischen Presse uneingeschränkten Beifall. Man liest dann alsbald, daß endlich der „staatsfeindlichen Tätigkeit“ ein Ende gemacht werden müsse, auch wenn von behördlicher Seite noch gar nichts über das Ergebnis der Untersuchungen veröffentlicht worden ist. Wenn junge Deutsche vor Gericht gestellt und mit empfindlichen Strafen belegt werden, so zögern die polnischen Blätter gleichfalls nicht, die Anklagen des Staatsanwalts womöglich noch zu übersteigern. Es ist bisher auch keinem polnischen Blatt eingefallen, das polnische Grenzzonengesetz etwa unter ähnlichen Gesichtspunkten zu betrachten, wie es jetzt gegenüber dem deutschen Gesetz zum Schutz der Reichsgrenzen geschieht, dessen Bestimmungen sich doch im wesentlichen mit dem polnischen Gesetz über die Staatsgrenzen und den entsprechenden Durchführungsverordnungen decken. Geradezu mit Begeisterung hat die polnische Presse die Ausdehnung des Agrarreformgesetzes auf die Wojewodschaft Schlesien begrüßt und dabei hervorgehoben, daß nun endlich, mit dem Ablauf des Genfer Abkommens, die Möglichkeit gegeben sei, den deutschen Grundbesitz in Polnisch-Oberschlesien in die Agrarreform einzubeziehen.

In jeder Versammlung der polnischen Organisationen, insbesondere des Westmarkenvereins und des Aufständischenverbandes, werden die sattsam bekannten Entschließungen angenommen, in denen ständig irgendwelche Maßnahmen oder Aktionen gegen das Deutschtum gefordert werden, genau die gleichen Aktionen und Maßnahmen, die man als Bedrohung und Verletzung „heiliger Menschenrechte“ verurteilt, wenn davon polnische Minderheiten in anderen Ländern betroffen werden. Man wird sich in den Redaktionsstuben der polnischen Blätter endlich darüber klar werden müssen, daß es nicht angeht, die Minderheitenpolitik für immer unter das Zeichen solcher Doppelmoral zu stellen.“

„Was du nicht willst, das man dir tu', das füg erst keinem anderen zu!“

*

Im Zusammenhang mit den von der Polnischen Telegraphen-Agentur gemeldeten „Schikanen“ der polnischen Bevölkerung in Deutschland hatten verschiedene polnische Zeitungen, u. a. die „Polska Zachodnia“, das Organ des schlesischen Wojewoden, Repressalien gegenüber der deutschen Minderheit in Polen gefordert. Gegen diese Forderung wendet sich in einem Artikel energisch der Hauptschriftleiter des Wilnaer „Słowo“, Mackiewicz, der Polens Außenpolitik davor warnt, die Beziehungen mit Deutschland zu verschärfen. Die Entspannung dieser Beziehungen habe Polen hervorragende Dienste geleistet. Polen sei von Feinden umgeben, und zwar von Sowjetrußland, der Tschechoslowakei sowie von Litauen. Rumänien oder Lettland könnten die guten Beziehungen mit Deutschland nicht ersetzen. Ein Staat sei in seiner Außenpolitik um so freier, je geringer die Zahl der Nachbarn sei, mit denen verschärfte Beziehungen beständen. Zum Schluß tritt auch das „Slowo“ dafür ein, mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, durch den die Rechtslage der Polen in Deutschland geregelt wird.

Freie Stadt Danzig.

Im Heizraum erstickt.

Einem tragischen Geschick ist der 44 Jahre alte Heizer des Danziger Staatstheaters Eduard Möller zum Opfer gefallen. Er hatte im Heizraum die Öfen angefeuert. Als sein Arbeitskamerad ihn am Abend ablösen wollte, fand er ihn leblos am Boden liegend vor. Von dem Arzt wurde eine schwere Vergiftung durch Kohlenoxydgas festgestellt. Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat blieben erfolglos. Möller hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ein gutes Andenken an Zoppot

ist dem Obersteward des augenblicklich auf der Reede liegenden englischen Touristendampfers „Arandora Star“ gesichert. Beim Besuch des Spielkasinos konnte er mit einem Einsatz die erhebliche Summe von rund 2500 Gulden = 100 englischen Pfund gewinnen. Man kann sich wohl denken, daß der Obersteward vergnügt Zoppot verlassen hat.

Entlarvte Hausdiebin.

Ein Gastwirtschaftsbesitzer des Kurortes Strauchmühle mußte seit einiger Zeit die betrübende Feststellung machen, daß der Kasseninhalt mit dem Verbrauch der Ware nicht im Einklang stand. Es mußte ohne Frage jemand verbotene Griffe in die Kasse getan haben. Um den Täter zu entlarven, kam der Gastwirt auf den Gedanken, Geldstücke unbemerkt mit Zeichen zu versehen. Als auch diese verschwanden, ließ er eine Haussuchung von der Polizei vornehmen mit dem Erfolg, daß sich das markierte Geld in dem Geldbeutel der Wirtschafterin fand. Mit drei Monaten Gefängnis wurde der unerlaubte Eingriff in eine fremde Kasse von dem Gericht bestraft.

V. Reichstagung der Reichsdeutschen im Ausland.

Auftakt in Stuttgart.

In Stuttgart wurde am Sonntag vormittag die V. Reichstagung der Reichsdeutschen im Ausland in festlicher Weise eröffnet.

Nach dem Fahneneinmarsch und einem von der Hitler-Jugend und dem Bund Deutscher Mädchen unter Mitwirkung des Landes-Symphonie-Orchesters vorgetragenen Chorwerk „Lang war die Nacht, lang war die Not“, nahm der Reichsstatthalter von Württemberg, Gauleiter Murr, das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gerade die Schwaben sein durften, die die Reichsdeutschen im Ausland willkommen heißen können. Die Verbindung zu den Deutschen in aller Welt sei von Stuttgart und Württemberg aus stets in besonderem Maße gepflegt worden. Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident des Deutschen Ausland-Instituts, begrüßte darauf die Ehrengäste und die zu der Tagung gekommenen Reichsdeutschen aus dem Ausland auf das herzlichste. Die Stuttgarter würden alles daransetzen, daß diese Stadt, die der Führer zur Stadt der Auslanddeutschen bestimmt habe, auch für die Reichsdeutschen im Ausland zum Sinnbild der Verbundenheit mit der heimatlichen Erde und zum Inbegriff alles wahrhaft Deutschen werde. In diesem Zeichen grüßten sie hier in der Stadt der Auslanddeutschen die Fahnen des Dritten Reichs. Es grüßten sie aber auch die Flaggen der Länder, in denen sie eine zweite Heimat gefunden haben. Es solle damit bekundet werden, daß die Reichsdeutschen im Ausland den ehrlichen und aufrichtigen Willen haben, in loyalen Beziehungen zu ihren Gastländern zu stehen.

Am Beginn dieses großen Treffens, bei dem auch eine Ausstellung „Volk und Rasse“ eröffnet wurde, hielten der Leiter der Ausland-Organisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß Ansprachen.

Gauleiter Bohle

führte u. a. aus, daß im früheren Deutschland, vor und nach Versailles, die Reichsdeutschen im Auslande vernachlässigt worden seien. Man habe sie oft als „Deutsche 2. Klasse“ behandelt. Die Nationalsozialistische Partei habe schon seit dem Jahre 1931 diesen Zustand zu ändern versucht, wobei nach der Übernahme der Macht durch Adolf Hitler die Idee der deutschen Volksgemeinschaft gesiegt habe. Die Partei habe, so fuhr Gauleiter Bohle fort, mit Hilfe ihrer Ausland-Organisation es vermocht, den zahlreichen Reichsdeutschen im Auslande ihr Vaterland wiederzugeben. Der Redner zählte die verschiedensten Gebiete der Aktion zugunsten der Reichsdeutschen im Auslande auf wie die Winterhilfe, „Kraft durch Freude“, die Hilfsaktion für die Flüchtlinge aus Spanien und die Hilfsaktion für die Flüchtlinge aus China, wobei er sich gegen die Tendenz wandte, die Reichsdeutschen im Auslande in „Klassen und Berufe“ zu zerschlagen. Alle müßten heute das Gefühl der unbedingten völkischen Einheit haben.

Als Reichsdeutsche im Auslande kämen nur Nationalsozialisten im Auslande in Frage. Es handle sich daher aber nicht allein um Parteimitglieder sondern um alle reichstreuen Deutschen. Es wäre heute unmöglich einen Unterschied zwischen Reichsdeutschen im Auslande und Nationalsozialisten zu ziehen, denn dies sei jetzt ein gemeinsamer Begriff. Diese wenigen Reichsdeutschen im Auslande, die nicht Nationalsozialisten sein wollten, und sich irrig als „Deutsche“ bezeichneten, nannte Gauleiter Bohle „Landesverräter“. Der Redner polemisierte dann in scharfen Worten mit den Vorwürfen des Auslandes gegen die Tätigkeit der dort lebenden Reichsdeutschen oder der ausländischen Partei-Organisationen und wies besonders die Anklagen zurück, daß die Nationalsozialisten eine Spionage-Aktion betrieben. Ich möchte, sagte Bohle, unzweideutig und klar, die Aufgabe der Ausland-Organisation umschreiben.

Wir bekümmern uns lediglich um unsere Reichsbürger im Auslande,

um ihre Verbindung mit dem Reich und die Erhaltung ihres Deutschtums.

Reichsaußenminister von Neurath

sprach von der großen Bedeutung der Tatsache, daß außerhalb der Reichsgrenzen Millionen von deutschen Reichsbürgern lebten. (3 Millionen Reichsdeutsche, mehr als 30 Millionen Auslanddeutsche anderer Staatszugehörigkeit. D. R.) Einerseits repräsentierten sie das Deutschtum, andererseits müßten sie den Schutz des Staates genießen. Die deutsche Auslandpolitik müsse dabei von der Voraussetzung einer unbedingten Einheit des ganzen deutschen Volkes ausgehen. Denn nur auf dieser Grundlage könnten die Reichsdeutschen im Auslande ihre Mission erfüllen. Auf die gegenwärtige Auslandpolitik Deutschlands eingehend, erklärte Reichsminister von Neurath, daß Deutschland niemals jemandem etwas weggenommen habe, was ihm gehörte.

„Wir haben“, so fuhr der Redner fort, „kein fremdes Land beleidigt, wir haben keine fremde Nation bedroht, und wir werden dies auch in Zukunft nicht tun. Wir haben uns lediglich von den Fesseln befreit, die haßverblendete Staatsmänner dem 65-Millionen-Volk für ewige Zeiten aufzwingen wollten. Wir haben nur auf die das Merkmal der Schwäche tragende Toleranz der Nachkriegszeit verzichtet.“ Aber dieser Standpunkt des neuen Deutschland sei in der Tat die stärkste Friedenssäule gegenüber der unruhigen Welt, gerade aus dem Grund, weil Deutschland die Gefahr gewisser zersetzender Tendenzen erkannt habe.

„Wir suchen nicht das, was trennt, sondern das, was Staaten und Völker eint. Wir denken auch nicht an eine politische Isolierung. Wir wollen eine sachliche politische Zusammenarbeit, die sich übrigens, wenn sie Erfolge zeitigen soll, nicht auf theoretische Ideale der Kollektivität stützen sollte, sondern sich der tatsächlichen Wirklichkeit und dem umfassenden Aufgabenkreis der gegenwärtigen Zeit zuwenden muß. Mit Befriedigung können wir feststellen, daß wir in Ausführung dieser realen Friedenspolitik mit dem befreundeten Italien Hand in Hand gehen. Dies rechtfertigt — so schloß Reichsminister von Neurath — die Hoffnung, daß Deutschland auch mit den anderen Regierungen zu einer freundschaftlichen Verständigung auf dem Gebiet wichtiger aktueller Fragen kommen werde.

(Schluß auf der rechten Seite.)

Auch ein Ersatzmann
für einen entlassenen deutschen Ingenieur.

Zu dem gestern von uns berichteten Fall, daß ein von der polnisch-oberschlesischen Schwerindustrie beschäftigter Konstruktionsingenieur als Schwerverbrecher entlarvt wurde, weiß der „Oberschles. Kurier“ noch folgende Einzelheiten zu vermelden:

Man kann sich wirklich nicht beruhigen bei dem Gedanken, daß ein Zuchthäusler, ein Dieb, Betrüger und Räuber, also ein ausgemachter Lump, einen verantwortungsvollen Posten in der polnisch-oberschlesischen Schwerindustrie erhalten kann. Noch dazu wo die Verwaltungen der Schwerindustrie seit Jahr und Tag bewährte Fachleute, die ihnen jahrzehntelang treu und redlich gedient haben, auf die Straße setzen, nur weil sich die Leute zum deutschen Volkstum bekennen. Mag ein Deutscher noch so anständig, noch so tüchtig sein, er wird ohne Erbarmen brotlos gemacht. Kommt aber ein gemeiner Schuft aus Grodek, ein Kerl, den die ganze Polizei in Polen sucht, dann nimmt ihn so eine Verwaltung der Eintrachthütte mit offenen Armen auf!

Die **„Polska Zachodnia“**, die eigentlich wenig Anlaß dazu hätte, diesen Skandal noch aufzubauschen, der bezeichnend für die Anstellung der Ingenieure in der Schwerindustrie ist, nachdem die deutschen Fachleute „durch derartige Elemente“ ersetzt worden sind, berichtet in großer Aufmachung auf der ersten Seite noch folgende Einzelheiten:

Die Vergangenheit des steckbrieflich verfolgten 32jährigen Staruszolski ist sehr interessant, ebenso wie seine kurze Karriere in Schlesien. Staruszolski stammt aus einer sehr guten Familie und hatte eine gute Ausbildung, doch verzichtete er auf einen geordneten Lebenswandel und begab sich auf den Weg des Verbrechens, wobei er sich in Betrügereien spezialisierte.

Seine Großtat war ein Raubüberfall auf eine Postkutsche, die er im vorigen Jahr in der Nähe von Tarnopol verübte, und wobei die Banditen fast eine halbe Million Zloty erbeuteten.

Nach dem Raubüberfall fuhr Staruszolski nach Posen, wo er sich ein Auto kaufte. Er hatte jedoch Pech, denn bei einem Autounfall wurde er von der Polizei auf Grund des Steckbriefes erkannt und nach Krakau geschafft, wo er zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Dann wurde er nach Stryj gebracht, wo er sich wegen verschiedener Betrügereien verantworten sollte.

In Stryj gelang es ihm jedoch, aus dem Gefängnis auszubrechen und spurlos zu verschwinden.

Alle Nachforschungen waren vergeblich, bis es durch Zufall gelang, den Verbrecher in Schlesien festzunehmen.

Staruszolski hat, wie die „Polska Zachodnia“ weiterhin berichtet, auf „geniale“ Weise verschiedene Ausweise gefälscht und sich als Ingenieur Zbigniew Bielski ausgegeben. In Schlesien beschäftigte sich Staruszolski als Bielski eine Zeitlang mit dem Verkauf von Radioapparaten, doch wurde ihm diese Beschäftigung bald langweilig, da er dabei weniger Gelegenheit zum Betrügen hatte. Auf Grund seiner „Ausweise“ und „Diplome“ gelang es ihm jedoch, sich bei der Interessengemeinschaft einzuschleichen und dort Vertrauen zu erwecken, so daß er als Ingenieur für das Konstruktionsbureau der Eintrachthütte angestellt wurde. Die Ausweise waren so ausgezeichnet gefälscht, daß keinerlei Verdacht entstand.

„Ingenieur Bielski“ arbeitete mehrere Monate zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und galt als „arbeitsamer und befähigter“ Angestellter. (So stellt die „Polska Zachodnia“ fest. Die Red.)

Es ist schwer zu begreifen, wie so etwas möglich war, so bemerkt die „P.Z.“, da „Bielski“ keinerlei fachmännische oder technische Ausbildung besaß. Zu bemerken wäre noch, daß der Betrüger sehr vornehm auftrat und sich bei den Damen „größter Beliebtheit“ erfreute.

Nach mehreren Monaten wurde jedoch das Geheimnis gelüftet. Mehrere Betrügereien, die er noch beim Verkauf von Radioapparaten begangen hatte, wurden ihm zum Verhängnis. In seiner Wohnung wurde eine Haussuchung vorgenommen und dabei machte die Polizei die sensationelle Entdeckung, daß der Herr Ingenieur Bielski der langgesuchte und steckbrieflich verfolgte Czesław Staruszolski ist.

Er wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Die Verhaftung hat vor allen Dingen, so schließt die „Polska Zachodnia“ ihren Bericht, bei der Interessengemeinschaft und ganz besonders bei den Mitarbeitern der Eintrachthütte, wo der Verbrecher unerkannt als Ingenieur längere Zeit tätig war, größtes Aufsehen hervorgerufen.

Wieviel „solcher Ingenieure“, fragt im Anschluß daran der „Oberschlesische Kurier“, mögen in der oberschlesischen Industrie noch unerkannt ihr Unwesen treiben und vor allen Dingen den deutschen Facharbeitern „die Befähigung“ absprechen und deren Entlassung betreiben. Eine gründliche Nachprüfung und Säuberung wäre da sehr angebracht.

Der herrliche Nachsommer,

der in diesem Jahr als Ersatz für die nicht gerade in guter Erinnerung stehende Hochsommerzeit der Danziger Küste beschert wurde, hat die städtische Bevölkerung in den letzten Tagen in Massen an den Strand hinausgelockt. Nachdem Heubude erst kürzlich seinen 100 000. Badegast hat begrüßen können, hat die Badeanstalt mit dem abklingenden Sommer am letzten Freitag ihren stärksten Besuchertag seit Jahren aufzuweisen. Es nahmen dort an einem Tage 4004 Personen ein Bad. Dieses Ereignis wurde von dem Leiter der städtischen Seebadverwaltung in einer kurzen Ansprache gefeiert.

Reichsminister Rudolf Heß

führte in seiner Rede aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Deutsche Seefahrer!

Ihr steht vor **mir als Ausschnitt der großen deutschen** Volksgemeinschaft — der Volksgemeinschaft, die sich über die Grenzen unseres Reiches hinaus erstreckt, denn der Nationalsozialismus hat nicht nur im Inlande über alle Klassen und Stände hinweg eine Volksgemeinschaft geschaffen, wie sie vordem unbekannt war, sondern er hat einbezogen die deutschen Volksgenossen im Auslande. Er hat sie zu bewußten und stolzen Gliedern dieser Volksgemeinschaft gemacht! Und der Inlanddeutsche rechnet die Deutschen draußen heute selbstverständlich zu sich gehörig, obwohl noch wenige Jahre vordem die große Masse unseres Volkes kaum etwas von ihnen wußte.

Es gab einst eine Zeit, da der Auslanddeutsche in der Heimat auf ein geradezu verletzendes Unverständnis stieß. Mit so vielen Wandlungen ist auch hier eine Wandlung eingetreten: Die alte Heimat, die zum neuen Deutschland geworden ist, hat euch, meine auslanddeutschen Volksgenossen, empfangen mit offenen Armen, mit offenen Herzen. Sie heißt euch willkommen als Angehörige nicht nur der deutschen Volksgemeinschaft, sondern der großen Schicksalsgemeinschaft. Denn gemeinsam ist unser Schicksal. Mit Deutschlands Niedergang sank auch euer Stern. Da Deutschland der Verachtung anheim fiel, schwankte auch euer Ansehen. Jetzt aber, da das neue Deutschland stolz und stark vor der Welt steht, jetzt könnt auch ihr wieder euer Haupt hoch tragen, wenn ihr euch zu Deutschland bekennt. Deutschlands Ehre ist auch eure Ehre!

Mit gleichem Selbstbewußtsein dürft ihr euch hier in der Heimat als Auslanddeutsche bekennen. Wo ihr auch hinkommt, überall weiß man in diesem neuen Deutschland, daß unter denen, die einst hinausgingen, die Besten waren. Sie gingen hinaus in eine ungewisse Fremde, ein ungewisses Schicksal auf sich zu nehmen, weil der Raum zu eng war in der Heimat. Und draußen mußten sie sich wiederum im schweren Daseinskampf durchringen. Viele gingen unter, viele aber siegten. Sie und ihre Nachkommen wurden bewußt oder unbewußt zur Stütze des Deutschtums, rangen der Welt Anerkennung für sich und damit für Deutschland ab. Manche machten ihr Glück, brachten es zu Ansehen und Wohlhaben.

Bis dann die furchtbare Katastrophe des Weltkrieges mit ihren Folgen über Deutschland kam; bis Unzählige von Ihnen verloren, was sie so schwer erkämpften und zugleich verloren die Achtung der anderen. Es war damals sicher schwer, Deutscher zu sein und sich Deutscher zu nennen! Wir wissen, daß die meisten von euch, meine Auslanddeutschen, trotzdem zu Deutschland hielten oder gerade deshalb zu Deutschland hielten, weil Deutschland arm und verachtet war. Und das danken wir diesen Auslanddeutschen, daß sie „im Unglück erst recht" zu Deutschland standen, trotz aller Schmähungen, oft trotz Verfolgungen und Entrechtungen!

Ich weiß, was auch die deutschen Seefahrer in den Zeiten der Schmach erlitten, wenn sie als Sendboten der Heimat in der Fremde weilten. Wie leicht ist es demgegenüber heute, sich Deutscher zu nennen! Mögen sie uns da und dort noch hassen — der Haß ist nur gepaart mit Achtung!

Schlimmer als Haß ist Mitleid, denn das Schlimmste, was sie uns einst draußen in der Welt entgegenbringen konnten, war das Mitleid. Heute brauchen Sie kein Mitleid mehr mit uns zu haben: Das Mitleid ist in weiten Teilen dieser Welt gewandelt und in Neid und Bewunderung — in Bewunderung für den Führer, für sein Deutschland und seine Leistungen!

Eines wissen heute alle:

Das Hoffen auf den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regiments war vergeblich. Einst trösteten sich unsere Gegner damit: Laßt nur einige Monate, schlimmstenfalls Jahre vergehen, dann haben sie sich abgewirtschaftet! Dann ist es vorbei mit aller Hitlerei! Heute weiß die Welt: **Das nationalsozialistische Deutschland steht und wird stehen!** Nach der nationalsozialistischen Revolution wagten sich nur wenige Fremde in unser Land, in dieses Land, das angeblich völlig der Barbarei verfallen war, in dem niemand mehr seines Lebens sicher sein, in dem der Hunger wüten sollte. Und die Freunde dieser Waghalse, die zu uns kamen, waren nun erstaunt, daß diese überhaupt zurückkehrten. Und heute: Die Besucher aus anderen Nationen kommen gern in unser nationalsozialistisches Deutschland. Für viele gilt es bereits als das sicherste Land der Erde — und zugleich als eines der schönsten Länder der Erde.

So, wie die Lügen über den kommenden Zusammenbruch, die Lügen über die Barbarei in Deutschland, sich als Lügen herausstellten, so werden sich auch die anderen Lügen über das nationalsozialistische Deutschland als Lügen entblößen. So wird auch einst die Verdächtigung, Deutschland habe kriegerische Absichten, als Lüge erkannt werden.

Will man in der Welt wirklich behaupten, daß allein der Besitz von Kanonen, Tanks, Flugzeugen gleichbedeutend mit kriegerischen Absichten ist? Wenn dem so wäre, dann müßte die ganze übrige Welt ständig mit kriegerischen Absichten erfüllt sein. Denn die übrige Welt rüstete unausgesetzt, als Deutschland gutgläubig seine Waffen ablieferte oder zerstörte. Sicher ist: Trotz unserer Abrüstung kam der ewige Friede nicht! So wenig wie die anderen trotz aller Versprechungen selbst abrüsteten! Welcher Fairdenkende wird es uns verübeln, daß wir auf alle Fälle — der Sicherheit halber — uns auch wieder eine Rüstung zu unserem Schutz zugelegt haben?

Und diese Rüstung gilt auch der Sicherheit der Auslanddeutschen. Ich weiß, was es für einsame Volksgenossen in der Fremde bedeutet, wenn Unruhen ihr Leben und ihre Habe bedrohen, und ein Kriegsschiff erscheint unter Deutschlands Flagge, um zu dokumentieren, hinter unserem Protest steht nötigenfalls unsere Macht! Als die Bomben internationaler Friedensstörer auf unser Panzerschiff „Deutschland" fielen, hat der Führer der Welt gezeigt: Die Beleidigung des Symbols unserer Macht, die Beleidigung der Flagge und das Blut deutscher Seeleute, werden gesühnt. Seit Almeria weiß die Welt, daß die Welt ein neues Deutschland vor sich hat! Und ihr, meine Auslanddeutschen, werdet die Wirkung verspürt haben und weiterhin verspüren. Die Welt hat zur Kenntnis genommen, als Parias lassen wir uns nicht wieder behandeln.

Unter dem starken Schutz der Heimat festigt sich das Auslanddeutschtum (Die Reichsdeutschen im Auslande. D. R.) immer mehr. Unter der Einwirkung der Heimat schließt es sich immer mehr zusammen. Unter der Führung der Auslandorganisation wird auch das Auslanddeutschtum **immer mehr von nationalsozialistischem Geist erfüllt.**

Von Zeit zu Zeit erfreut sich die Auslandorganisation der NSDAP. der besonders liebevollen Aufmerksamkeit fremder Politiker. Nämlich der Politiker, die es gerade einmal wieder für müßig halten, wegen irgendwelcher politischer Geschäfte das Schreckgespenst der „deutschen Gefahr" an die Wand der internationalen Öffentlichkeit zu malen. Und wie sie malen! Dieser Gau der NSDAP. wird zu einer tieferen, geheimnisvollen Organisation. Ihr, meine Parteigenossen draußen, werdet zu Spionen eines gewaltigen Spionagenetzes. Es ist geradezu gruselig zu hören, wie ihr das Blut tödlicher Lehren in fremde Völker tragt und große Weltreiche von ihnen bedroht. Und es ist erschütternd, zu hören, wie ihr Armen euch dauernd in den Zentralen der NSDAP. — morgens, mittags, abends — melden müßt, um Rechenschaft abzulegen, ich möchte fast sagen, ob ihr gut oder schlecht geträumt habt vom Nationalsozialismus. Ganz zu schweigen von all den anderen geheimnisvollen Dingen, von denen wir selbst auch nichts wissen, die aber diese Politiker wissen, ohne sie bisher preisgegeben zu haben. Doch das wird alles noch kommen, verlaßt euch drauf!

Im Ernst: Scheint es auch lächerlich, so hat es doch Methode. Durch die ewig wiederholten Lügen soll immer wieder von neuem das Gift des Mißtrauens zwischen die anderen Nationen und uns geträufelt werden. Die Drahtzieher wollen verhindern, daß das Vertrauen zum neuen Deutschland auch weiterhin wächst, wie es zu ihrem Leidwesen in den letzten Jahren gewachsen ist.

Sie wollen den Völkern einreden: die guten Kommunisten und die harmlosen Juden, ja, die wollen Völkerverbrüderung, Freundschaft der Nationen, Freiheit der schaffenden Menschen und Frieden auf der Welt! Aber die verfluchten Nazis, die haben sich verschworen, mit ihrer geheimnisvollen Organisation einen neuen Krieg zu führen, die wollen die Völker aufeinanderhetzen und Mord und Brand über die Erde tragen.

Natürlich wollen die Drahtzieher nichts anderes, als sich von denen ablösen, die wirklich den Frieden der Völker bedrohen, denn wir sind es ja nicht, die Handelsvertretungen und Zentralen der Zersetzung der Gastvölker bilden.

Haussegen in Steiermark.

Behalt den Hut in deinen Händen,
und tritt voll Ehrfurcht in das alte Haus.
Von jeder Truhe an den krummen Wänden
strahlt wunderbar ein Hauch der Liebe aus.
Lavendel duftet aus der Dielenfuge.
Noch liegt der Mutter Linnenzeug im Schrank.
Ein Strauß von Gold und Silber steht im Kruge,
daraus der Vater bei der Hochzeit trank.
Hoch unterm Dach hängt noch der Ahne Spindel,
am blassen Bande eine Locke Flachs.
Ein Kreuz von Elfenbein und eine Windel,
die Erdverbriefung mit dem Siegelwachs.
Aus steifen rußgeschwärzten Rahmen,
sehn die Verstorbenen auf dich zurück.
Sag in die Stille dankbar ihre Namen,
und streichle die Gewänder Stück für Stück.
Denn immer noch steigt das Gezitter
des alten Staubes neu ins Sonnenlicht.
Wie Blumen wechseln in dem Fenstergitter
ein Greisen- und ein Kinderangesicht.
Und weiter tickt die Uhr in gleichem Schlage,
und weiter rieselt deiner Sippe Schweiß.
Es schließen nun die harten Arbeitstage,
die feierlichen Bräuche ihren Kreis.
Wenn wir vorüber sind, die Mauern
bestehn so Gott es will, die ferne Zeit
und schützen das Geschlecht der deutschen Bauern
von Anfang bis in Ewigkeit.

Paula Grogger.

Wir schmuggeln nicht Hetzartikel in fremden Sprachen in andere Länder. Wir organisieren nicht die Unterwelt anderer Staaten zu Bürgerkriegen. Mit reinem Gewissen können wir die Erklärung abgeben: **wir wollen den Nationalsozialismus nicht anderen Völkern als Gift einträufeln! Wir wollen ihn ebensowenig anderen Völkern aufzwingen. Wir wollen ihn nicht einmal an andere Völker verschenken. Im Gegenteil: wir sind eifersüchtig darauf bedacht, den Nationalsozialismus für uns zu behalten.**

Und glaubt man wirklich, daß wir so dumm sind, daß, wenn wir schon eine Spionageorganisation aufziehen wollten, wir dann unsere so sichtbaren Stützpunkte, Ortsgruppen und Landesgruppen draußen dazu benutzen würden? Wollten wir wirklich einen geheimen Nachrichtendienst in anderen Ländern uns schaffen, dann würden wir klugerweise uns Bestehendes zum Vorbild nehmen, z. B. den so ausgezeichnet arbeitenden, weltumspannenden Geheimdienst eines Landes, in dem unsere A. O. besonders oft dunkler Absichten verdächtigt wird.

Die wirklichen Aufgaben der Gruppen unserer A. O. haben sich dieser Tage erst an einem Beispiel gezeigt: In Schanghai fuhren die Angehörigen des dortigen NSKK. unter Todesverachtung in die unter Granatfeuer liegenden Stadtteile und retteten Leben und Gut vieler unserer Landsleute. Das Einstehen füreinander, die Hilfe in der Not — wie sie auch in den WHW.-Aktionen **draußen** zum Ausdruck kommt, das sind die Ergebnisse des **Organisierens** innerhalb der Auslanddeutschen. Was wir durch die Auslandorganisationen weiter tun, ist nichts anderes, als was jede andere Nation auch tut: nämlich die Zusammengehörigkeit zwischen der Heimat und ihren Angehörigen draußen betonen und stärken. Wir machen das organisatorisch vielleicht gründlicher als andere — wir sind nun mal Deutsche. Aber das Ziel ist nichts anderes, als

die Einheit der Söhne und Töchter unseres Reiches diesseits und jenseits der Grenze.

Wenn andere auch noch so gewaltige Zeitungsartikel und noch so gewaltige Reden halten.

Die nationalsozialistischen Deutschen sind **ihren Gastländern gegenüber loyal,** ebenso wie sie **loyale Bürger ihrer eigenen Heimat** sind. Wir führen unsere Funktionäre, die im Ausland sind, nicht nach Hause, um sie vor Gericht zu stellen, weil sie angeblich nicht mit den Feinden „konspirierten". Unsere auslanddeutschen Vertreter brauchen nicht zu fürchten, wenn sie nach Deutschland gerufen werden, daß die Befolgung dieses Rufes ihnen den Kopf kostet. Mit welchen Gefühlen mögen bolschewistische Auslandvertreter die Reise in ihr gelobtes Land antreten? Und mit welchen Gefühlen kommt ihr, meine auslanddeutschen Volksgenossen zu uns! Ich weiß, wie glücklich ihr seid, wenn ihr kommen könnt, wenn euch die Reise ermöglicht wird. Ich weiß, wie ihr draußen euch danach sehnt, den Boden der Heimat zu betreten. Und ich weiß, daß jeder, der nun hier ist im neuen Deutschland, innerlich angefüllt ist von Stolz auf alles, was er an Neuem und Großem sieht, daß alle seine Erwartungen übertroffen werden. Ich weiß, daß die meisten von euch am liebsten hier blieben, weil euch zum Bewußtsein kommt, daß kein anderes Land der Welt so schön ist wie unser Deutschland.

Und ihr werdet den Reichsparteitag **erleben, als** Kundgebung des reichsten und geballtesten Nationalsozialismus; ihr werdet sie marschieren sehen, die **SA- und SS-**Männer, die Politischen Leiter, die Jugend, die **Arbeits**dienstmänner; ihr werdet einen Begriff bekommen **von der** stolzen neuen Wehrmacht. Und wenn das Glück euch freundlich ist, werdet ihr den Mann sehen, der Deutschland hochriß, als die Welt glaubte, Deutschland sei verloren. Ihr werdet den Mann sehen, der Deutschland gerettet hat.

Ihr werdet den Mann sehen, der den Führerbegriff schuf und selbst als der erste Führer mit diesem Begriff die stärkste Klammer um Deutschland und alle Deutschen der Welt legte. Ihr werdet von Angesicht sehen den Mann, der eingehen wird, als einer der ganz Großen, in die deutsche Geschichte.

Auf seinen Namen weihe ich jetzt die Fahnen, die von diesem Parteitag als besonderer Gruß der Heimat, als Symbole der Verbundenheit der Deutschen auf der Welt zu unseren Parteigenossen hinausgehen. (Kommando: Fahnen hoch!) Euch, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Kanada, in Iran, in Syrien und Paraguay, in der Schweiz und in Abessinien, in Spanien und Australien, in Bolivien und in Italien, und in vielen anderen Ländern und Erdteilen wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch:

Fahnen des Nationalsozialismus, steht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Steht in der fernen Welt als Symbole des großen einigen Reiches, das Adolf Hitler schuf!

Fahnen, ihr seid geweiht! (Kommando: Fahnen ab!)

Ihr, meine Auslanddeutschen und ihr Seefahrer, wenn ihr nun wieder an eure Arbeit geht, wenn ihr wieder zurückkehrt in die fremden Lande und auf eure Schiffe, dann sagt denen draußen:

Die Heimat gedenkt aller Deutschen in der Welt! Die Heimat nimmt Anteil an ihrem Schicksal, nimmt Anteil an ihrem Leid, an ihrer Not — wo immer sie als Deutsche stehen. Nehmt die Gewißheit mit hinaus: Die Heimat vergißt euch draußen nicht; denn ihr seid ein Teil von uns! Sagt draußen, daß ihr das Land eurer Väter gesehen, und daß es größer und stolzer ist, als ihr es erträumtet. Geht hinaus und berichtet: Deutschland lebt und wird leben, weil ein Adolf Hitler lebt, und weil ein Gott im Himmel lebt, der mit Deutschland ist.

Wir grüßen den Führer: Adolf Hitler — Siegheil!

Von 80 000 Volksgenossen von diesseits und jenseits der Grenzen jubelnd aufgenommen, ertönte der Gruß und das Gelöbnis an den Führer.

Die größte bisherige Kundgebung der Reichsdeutschen im Auslande hatte damit ihr Ende erreicht.

Arbeitsdienst auf der Stuttgarter Tagung.

Rund 500 Arbeitsdienstmänner — Reichsdeutscher aus dem Ausland — nehmen an der Reichstagung der Reichsdeutschen aus dem Auslande in Stuttgart teil. Ein Teil dieser „Auslanddeutschen Gruppe" im Reichsarbeitsdienst wird sich nach Beendigung der fünften Reichstagung der Auslanddeutschen in Stuttgart nach Nürnberg begeben, um dort auch auf dem Reichsparteitag zugegen zu sein.

300 schwäbische Hitler-Jugend und 350 deutsche Jungen aus dem Ausland haben zusammen ein Lager im Rosensteinpark oberhalb Bad Cannstatts aufgeschlagen. Gauleiter Bohle stattete ihnen bereits einen Besuch ab und fand, wie auch die Jungen selbst begeistert beteuerten, daß sie gut untergebracht seien. Auch sie nehmen von ihrem weißen Zeltlager im Grünen aus an der Reichstagung teil.

Das Pamir-Gebirge zum zweiten Mal überflogen!

Nachdem, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen ein Lufthansa-Flugzeug zum erstenmal das Pamir-Gebirge überflogen hatte, ist diese verkehrsfliegerische Leistung von einer zweiten Junkers „Ju 52" der Deutschen Lufthansa unter Führung von Flugkapitän Drechsel, Flugzeugführer von Tettenborn und Funkmaschinist Penke, die ebenfalls von Kabul aus über Ansi nach Sutschau (China) flog, mit der gleichen Sicherheit und Zuverlässigkeit im Rahmen der Erkundungsflüge eines weiteren Luftverkehrsweges nach dem Fernen Osten wiederholt worden.

Das Flugzeug verließ die afghanische Hauptstadt in den frühen Morgenstunden und bezwang das schwierige Gebirgsmassiv ebenso wie das erste Flugzeug auf dem Wege über den Wakhan-Paß, der Afghanistan mit der chinesischen Provinz Sinkiang verbindet. Nach elfstündigem Flug erreichte es sein Ziel. Beide Flugzeuge sollen in den nächsten Tagen nach Kabul zurückfliegen. Während die von Direktor Freiherr von Gablenz und Flugkapitän Untucht geführte „Ju 52" anschließend nach Deutschland zurückkehren wird, soll Flugkapitän Drechsel noch einmal über den Wakhan-Paß nach China fliegen.

Erdgasbrand in Siebenbürgen.

Wie die deutsche Presse in Siebenbürgen meldet, erfolgte am vergangenen Freitag eine **außerordentlich heftige Explosion in einer Erdgas-Sonde unmittelbar neben Groß-Probstdorf bei Mediasch** (an der Bahnlinie Klausenburg—Kronstadt). Die Ursache ist noch nicht bekannt. Gegenwärtig brennt die Sonde noch immer unter ohrenbetäubendem, riesigem Lärm und Geheul mit einer Flammensäule, die 20 Meter Höhe übersteigt. Die Erdgasgesellschaft in Mediasch hat sofort Fachleute an Ort und Stelle entsandt, um eine Löschung des Brandes oder die Zuschüttung der brennenden Sonde zu versuchen, was indessen bis zur Stunde nicht gelungen ist. Der Himmel über der Brandstelle ist feuerrot und aus der ganzen Umgebung strömen Neugierige und vielfach erschreckte Menschen herbei, um das schaurig-schöne Naturschauspiel aus der Nähe zu betrachten.

Der Feuerschein ist gleich dem Brand vor vier Jahren in der ganzen Umgebung, vor allem im Kokeltal, aber auch bis Hermannstadt am nächtlichen Himmel deutlich sichtbar. Es scheint sich um dieselbe Sonde zu handeln, wie vor vier Jahren.

Aufstieg der Wirtschaft — gesehen am Erfolg der Leipziger Herbstmesse.

Von unserem nach Leipzig entsandten ständigen technischen Mitarbeiter, Diplom - Ingenieur **Heinrich Gesell**, Berlin.

Die Leipziger Herbstmesse, von jeher von der Frühjahrsmesse dadurch unterschieden, daß mit ihr keine große technische Messe verbunden ist, hat auch in vielen anderen Beziehungen stets ein besonderes Gepräge gehabt. Für viele Zweige der eigentlichen Mustermesse ist es das Weihnachtsgeschäft, das im Mittelpunkt des Interesses steht, und da infolgedessen auch die Waren bestimmt, die in den Vordergrund des Verkaufsinteresses treten; für andere Zweige wieder erkennen wir heute schon eine gewisse Vorschau auf das Frühjahrsgeschäft, namentlich soweit es sich dabei um Gegenstände handelt, für die es bei der nächsten Frühjahrsmesse bereits zu spät ist, weil die Nachfrage bereits am Jahresende oder im Januar beim Verbraucher einzusetzen pflegt.

In diesem Jahr kommt zu diesen gewohnten Gesichtspunkten noch ein neuer sehr wichtiger Gesichtspunkt hinzu, der der Messe ein besonderes und teilweise neuartiges Gepräge gibt, und wie man schon am ersten Tage feststellen konnte, in überraschendem Maße auch im Blickpunkt der zahlreichen Ausländer liegt, die diesmal zur Herbstmesse erschienen sind. Das ist der natürliche Wandel, dem viele gezeigte Messewaren bezüglich der bei ihnen verwandten Roh- und Werkstoffe unterliegen, und gerade seit der Frühjahrsmesse unterlegen sind. Damals sah man auf ungezählten Ständen der Technischen Messe die neuen genial erdachten Maschinen, aus denen die Gegenstände aus neuen Werkstoffen hervorgingen oder mit denen sie aufbereitet oder veredelt wurden, heute sehen wir innen in den großen Meßpalästen das Ergebnis dieser technischen Entwicklungsarbeit in Form des fertigen Gegenstandes zum Verkauf ausgestellt.

In vorderster Linie, wie nicht anders zu erwarten, natürlich alle sogenannten Kunstharze und Preßstoffe, heute eigentlich zu allen Gebrauchsgegenständen verarbeitet, die man sich überhaupt nur denken kann. Dabei ist deutlich zu erkennen, daß sich die Erzeuger besonders bemühen, Kunststoffe dort einzusetzen, wo bisher Metalle, und zwar sowohl Eisen wie Nichteisenmetalle verwandt wurden. Ein neues Beispiel auf diesem Gebiet zeigt eine bekannte Mund- und Handharmonika-Fabrik, die die tragenden Gehäuse ihrer neuen Modelle teilweise ganz aus Preßstoff herstellt und ihnen zugleich neuartige und geschmacklich hervorragende Formen gegeben hat, wie man sie in dieser Schönheit bisher gerade bei der Handharmonika, diesem hervorragenden Ausfuhrartikel, nicht gekannt hat. Es ist bezeichnend, daß man bei dieser Firma hören kann, daß die neuen Formen trotz ihrer verhältnismäßig einfacheren Ausstattung sich einer sehr großen Nachfrage auch aus überseeischen Ländern erfreuen, obwohl gerade dort das bunte oft für unseren Geschmack etwas übertriebene Schmuckbild stark bevorzugt war.

An anderen Stellen wird Metall auch durch Keramik aller Art und durch Glas ersetzt. In immer neuen Formen findet man Kochgeschirr aus Porzellan und Glas, in dem auf dem Herd gekocht und gebacken werden kann und das dann ohne Umfüllen auch zum Auftragen auf den Eßtisch verwandt werden kann. Derartig feuersichere Keramik und solches feuerfestes Glas erhält heute allerseits schon so gute geschmackliche Form, daß es für jeden gedeckten Tisch als Schmuck betrachtet werden kann. Steingut hat sich zudem in weitem Umfang das Badezimmer erobert. Kleiderhaken, Handtuchhalter und Aufstellbretter mit unsichtbaren Nagellöchern gibt es heute in allen Formen aus Steingut, während früher hier emailliertes Eisen im Vordergrund stand, und allenfalls Glasplatten auf vernickelten Trägern verwendet wurden. Ein neues Arbeitsgebiet für Steingut und Glas sind Geschirre für den sich immer mehr einführenden Haushalt-Kühlschrank. Hier nehmen runde Teller und Töpfe bekanntlich sehr viel von dem knappbemessenen Kühlraum weg, und deshalb sieht man hier jetzt allerwärts quadratische und viereckige Aufbewahrungsgefäße mit versenktem Deckel, von denen sich gegebenenfalls im Kühlschrank viele aufeinanderstellen lassen. Eine Glasfirma hat jetzt außerdem noch ein länglich-rundes Flüssigkeitsgefäß mit besonders eigenartigem Haltegriff entwickelt, der nicht über die Gefäßwand hervorsteht und infolgedessen ebenfalls keinen Platz vergeudet.

Ein unendlich großes und weites Gebiet, das angesichts der Nachfrage nach Geschenken gerade bei der Herbstmesse besonders im Vordergrund steht, ist das weite Feld des handwerklichen und des gewerblichen Kunstgewerbes, wie es im neuen Grassimuseum und im Petershof ausgestellt wird. Auch hier erkennen wir den großen Einfluß unserer neuen Werkstoffe, namentlich soweit es sich um Textilien im weitesten Sinn des Wortes und um Leder handelt. Teilweise sieht man hier handgearbeitete Stoffe aus den verschiedenen Arten von Zellwolle und Kunstseide, wie man sie sich schöner, geschmackvoller und — dauerhafter kaum vorstellen kann. Die weitgehende Beachtung, die diese Stücke auch bei den einkaufenden Ausländern finden, sind der beste Beweis dafür, daß man längst erkannt hat, daß es sich hier niemals um „Ersatz" eines besseren oder wertvolleren Rohstoffes und Werkstoffes handelt, sondern um eine wichtige Neuentwicklung, die vielfach neue und bessere Werkstoffe anstelle der klassischen Stoffe gesetzt und eingeführt hat, mit denen sich auch ganz andere geschmackliche und künstlerische Werte und Eindrücke erzielen lassen. Geradzu eine Offenbarung bezüglich der Güte und des Umfangs ihrer Verwendung sind die neuen Textilstoffe im Textilmeßhaus am Königsplatz. Hier vermittelt ein Besuch dicht nebeneinander einen umfassenden Einblick in die neuen Faserstoffe und ihre Erzeugung und in die aus ihnen hergestellten fertigen Textilstoffe, Teppiche, Gardinen, Spitzen und was es alles aus Faserstoffen sonst noch gibt. Wer dabei etwa auf dem Standpunkt steht, daß heute unsere Textilindustrie wahllos jeden dieser neuen Rohstoffe einfach blind darauflos verwendet, der irrt sich gewaltig. Im Gegenteil! Wo z. B. in der Teppichindustrie heute Zellwollen der verschiedensten Eigenschaften in größeren Umfang bei der Teppicherzeugung verwandt werden, sind diesem Einsatz umfassende „Trageproben" vorhergegangen, bei denen aus Zellwolle gemischt und ungemischt hergestellte Teppiche an den begangensten Stellen großer öffentlicher Gebäude ausgelegt und damit schärfsten Belastungsproben unterworfen wurden, um aus dieser Probeverwendung zu erkennen, welche Mischungsverhältnisse der verschiedenen neuen Faserstoffe die besten Ergebnisse erzielen. Heute gibt es schon Zellwollflor- und Hochflor-Teppiche, bei denen man ohne Bedenken auf jede Beimischung von Naturwolle verzichtet hat und trotzdem die Gewähr für gute Haltbarkeit übernehmen kann.

Auf den Ständen der verschiedenen Zellwollhersteller kann man sich davon überzeugen, daß es heute bereits neue Fasern gibt, die die klassischen Naturfasern bezüglich der Feinheit der Faserung und seit allerneuester Zeit sogar bezüglich der Leichtigkeit (d. h. des spezifischen Gewichts) übertreffen. Es gibt bereits Kunstseidenfasern, die erheblich dünner und dabei gleich reißfest sind wie die echte Seidenfasern, es gibt Zellwollen, die das Gewicht der feinsten Kaschmirwolle bis zu 20 Prozent unterschreiten.

Ein ganz anderes Gebiet des Einsatzes neuer Werkstoffe finden wir draußen auf dem Gelände der Technischen Messe in der auch im Herbst geöffneten Baumesse. In enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Firmen, die die Baumesse auch im Herbst beschicken, ist in der Nachbarschaft der Hauptthalle 19 ein Haus aus deutschen Werkstoffen in betont metallarmer Bauweise errichtet worden, an dem sich auch der Laie davon überzeugen kann, wieviel bewährte Baustoffe wir in den letzten Jahren außerhalb des Metallbereichs zu entwickeln verstanden haben. Dachrinnen, Abfallrohre, Fensterbretter innen und außen, das Ablaufbrett für nasses Geschirr, der Kasten für die Braunkohlenbriketts, die Regenwassertonne im Garten sind heute nicht mehr aus Blech oder Metall, sondern aus bewährtem Eternit (Asbestzement), das in jeder beliebigen Form hergestellt werden kann. Die Warm- und Kalt-Wasserrohre können aus Preßstoff (Mipolam), aus Glas oder Porzellan hergestellt werden, ebenso die Geruchverschlüsse und die Abflußrohre. Für die Heißwasserbereiter verwendet man bei elektrischer Aufheizung heute bereits Porzellan- und Glasbehälter, bei Gasaufheizung ist man neuerdings zu dem in beliebigem Umfang in Deutschland herstellbaren Leichtmetall (in diesem Fall Duraluminium anstelle von Kupfer) übergegangen. Die Anstriche des Hauses aus deutschen Werkstoffen sind ausnahmslos ohne Öle hergestellt, auch in der Baumesse selbst zeigt das Malerhandwerk in einem sehr beachtlichen Stand die verschiedensten ölarmen und ölfreien Anstriche, unter ihnen viele aus Chlorkautschuk, der bekanntlich ebenfalls in Deutschland synthetisch hergestellt wird.

In der Halle „Stahlbau" finden wir ganz breit und einleuchtend dargestellt alles das, was man heute unter dem Begriff „Leichtbau" zusammenzufassen pflegt. Die fortschreitende Einführung der Schweißung hat eine überraschende, teilweise kaum für möglich gehaltene Werkstoffersparnis bis zu 20 und 30 Prozent mit sich gebracht, die heute auf den verschiedensten Gebieten der Stahlverwendung durchgeführt werden kann. Als Beispiele sind aus **dünnen Blechen geschweißte Fahrgestelle von Reichsbahn**fahrzeugen und „Triebwagen zu sehen und Tafeln aufgehängt, wo die Gewichtsersparnisse der neuen Leichtmetalle abgelesen werden können. Für Stahlverwendung bei Brückenbau und bei Großbauten gibt es auch heute zahlreiche Fälle, wo die Stahlgerippebauweise mit weniger Stahlgewicht auskommt, wie wenn Eisenbetonbauten gleicher Tragfähigkeit erstellt werden; deshalb wird es für große Bauvorhaben stets zweckmäßig sein, auch die Stahlgerippebauweise bezüglich ihres Stahlverbrauchs durchzurechnen, ehe man im Hinblick auf die Forderung möglichst geringen Stahlverbrauchs derartige Pläne beiseite legt.

In einer besonders erfreulichen Sonderschau „Mitteldeutsches Bauschaffen" wird die umfassende bauliche und städtebauliche Erneuerung im mitteldeutschen Raum in Plänen, Karten, Lichtbildern und Großmodellen gezeigt und beschrieben. Im Mittelpunkt steht hier das Modell des Ausbaus des Geländes der großen Technischen Messe selbst, die bereits für die Frühjahrsmesse 1938 um 2 große Hallen, später noch um mehrere weitere vergrößert werden soll, nachdem bekanntlich der bisherige Ausstellungsraum bereits im vergangenen Frühjahr nicht mehr ausgereicht hat. Bilder von Großbauten und von öffentlichen Siedlungen, Stadtrandsiedlungen und Wohnungsbeschaffungsbauten wechseln mit Modellen von Altstadtsanierungen ab, unter denen in Mitteldeutschland die Pläne für Magdeburg und Halle im Vordergrund stehen. Die gewaltigen Talsperrenbauten an der Saale und Elbe und die Darstellung des im nächsten Jahr bis zur Elbe durchgeführten Mittellandkanals ergänzen diese Schau eines neuen Bauschaffens, von dem wir uns oft als Außenstehende keinen rechten Begriff machen können.

So fügt sich aus dem Zusammenklang zwischen reger Beteiligung von Ausstellern und von Einkäufern der Mustermesse auf der einen Seite und eindrucksvoller Baumesse ein Gesamtbild wirtschaftlichen Aufschwungs, das uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken läßt. Noch vor wenigen Jahren hätte niemand vermutet, daß wir uns in unserer deutschen Gesamtwirtschaft so bald schon im Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs befinden und dabei zugleich die Schwierigkeiten der notwendigen Werkstoffumstellung so leicht überwinden würden, wie das tatsächlich geschehen ist. Wir danken das nicht zuletzt der wirtschaftlichen und technischen Anpassungsfähigkeit der gesamten gewerblichen deutschen Wirtschaft, deren Leistungsfähigkeit auch heute wieder auf der Leipziger Herbstmesse von den in- und ausländischen Besuchern gleichermaßen bewundert wurde.

5500 Aussteller auf der Leipziger Messe.

Starker Zuwachs der Auslandaussteller.

War schon seit Mitte der Woche der Zuzug von Messefreunden nach Leipzig gut, so nahm er am Sonnabend stärkere Formen an. Wenn es auch zumeist Aussteller mit ihren Verkäufern waren, die mit Eisenbahn und Kraftwagen erschienen, so erfuhr doch dadurch das Verkehrsbild der Innenstadt eine auffallende Belebung, die von Stunde zu Stunde mit dem Eintreffen von Einkäufern zunahm. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der Messebesuch gut. Die Messestände und Ausstellungen sind soweit hergerichtet, daß mit der gewohnten pünktlichen Eröffnung der Messe am Sonntag bestimmt zu rechnen ist.

Nach einer Sonnabend mittag abgeschlossenen Zählung des Leipziger Messeamtes sind bestimmt 6000 ausländische Einkäufer zu erwarten, was ungefähr dem Besuch der Leipziger Herbstmesse 1936 (5916) entspricht, aber einen wesentlichen Zuwachs gegenüber der ersten Herbstmesse seit der Machtübernahme im Jahre 1933 darstellt, die von 3697 ausländischen Einkäufern besucht war. Der Zuwachs um 2300 Auslandeinkäufer ist hauptsächlich auf die stärkere Beteiligung aus den Randländern des östlichen Mittelmeers einschließlich Ägyptens zurückzuführen. Auch aus Südamerika sind mehr Einkäufer als sonst gemeldet. Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Estland, Lettland, Litauen und Finnland entsenden mehr als das Doppelte an Einkäufern gegenüber dem Vorjahr. Den stärksten Einkäuferbesuch stellen indessen die Hauptkundenländer Deutschlands in West- und Nordeuropa. Es nehmen diesmal 361 Aussteller aus 20 fremden Ländern teil, dazu 128 mehr als im Vorjahr. An erster Stelle steht Österreich mit 146 Ausstellern, das auf der letzten Herbstmesse nur mit 89 Firmen vertreten war. Die Gesamtzahl der Aussteller beträgt nach der vorläufigen Hauptzählung des Messeamtes 5505, das sind 435 mehr als 1936 und 1125 mehr als 1933. — Auch auf der Baumesse hat sich die Zahl der Aussteller gegen 1936 um mehr als 100 erhöht.

Devisenerleichterungen für ausländische Besucher.

Aus Berlin wird gemeldet: Zur Erleichterung des Devisenverkehrs hat das Reichsfinanzministerium im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung eine Verfügung erlassen, nach der ausländische Teilnehmer an Gesellschaftsreisen, die die deutsche Grenze bei der Ein- und Ausreise geschlossen überschreiten, berechtigt sind, Zahlungsmittel und Wertpapiere einzuführen, deren Höhe auf einer von dem Reiseleiter vorbereiteten Sammelgrenzbescheinigung bestätigt wird. Diese Regelung gilt aber nicht für Personen, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Die in der Sammelgrenzbescheinigung genannten Teilnehmer der Gesellschaftsreisen sind berechtigt, die von ihnen eingeführten Zahlungsmittel, nicht aber deren Gegenwert in Reichsmark, ohne jede weitere Genehmigung bei der gemeinschaftlichen Ausreise aus Deutschland wieder mitzunehmen. Auch Reichsmarkbeträge, die in Deutschland durch Umwechslung der in der Bescheinigung genannten ausländischen Zahlungsmittel erworben sind, dürfen bei der Ausreise nicht mitgenommen werden. Sie können vor der Ausreise wieder in ausländische Zahlungsmittel umgewechselt werden, wenn die Wechselstube, die die Umwechslung der ausländischen Zahlungsmittel in Reichsmark vornahm, auf der Grenzbescheinigung die Höhe der in Reichsmark umgewechselten Beträge vermerkt hat.

Deutschland senkt den Zellwollepreis.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat für den 1. September eine Ermäßigung des deutschen Zellwollepreises um nahezu 10 Prozent angekündigt. Dadurch wird die Preiserhöhung, die seit dem vorigen Jahr für Spinnstoffe überwiegend ausländischer Herkunft (Wolle und Baumwolle) eingetreten ist, zum erheblichen Teil wettgemacht. Nachdem die deutsche Zellwolleerzeugung den Kinderschuhen entwachsen ist und auf dem Gebiet der Produktionsverbilligung Fortschritte gemacht hat, war diese Preissenkung möglich, ohne die Betriebe in ihrem Bestand zu bedrohen. Darüber hinaus wird, wie ausdrücklich hinzugefügt wird, nicht einmal die Selbstfinanzierung der Werke beeinträchtigt. Die Unternehmungen werden also imstande sein, ohne öffentliche Zuwendungen — also allein aus eigenen Produktionsüberschüssen — diejenigen Erweiterungs- und Ergänzungsarbeiten vorzunehmen, die erforderlich sind, um dem wachsenden Bedarf an Zellwolle zu genügen. Da die Zellwolle in sehr verschiedenem Verhältnis — von einem Sechstel bis etwa zur Hälfte — anderen Spinnstoffen wie Wolle und Baumwolle beigemischt wird, läßt sich die Wirkung der Preisermäßigung auf die fertigen Gewebe nicht in einer gesamtgültigen Zahl ausdrücken. Gegenüber dem ersten Preis für Zellwolle (2,28 Mark je Kilogramm) bedeutet die Senkung auf 1,45 Mark eine Senkung um mehr als ein Drittel. Entsprechende Weisungen des deutschen Kommissars für die Preisbildung sorgen dafür, daß sich die Ermäßigung des Zellwollepreises in voller Höhe auf die fertigen Gewebe auswirkt.

Die polnischen Großhandelsziffern für Juli. Der polnische Großhandelsindex zeigt im Juli gegenüber dem Vormonat einen leichten Rückgang, nämlich 60,1 gegenüber 60,3 (1928 = 100). Im einzelnen betrugen die Ziffern (in Klammern sind die Zahlen von Juni 1937 und Juli 1936 angegeben): Lebens- und Genußmittel 58,9 (59,4 bzw. 49,9), dieselben im Verkehr mit dem Verbraucher 62 (62,2 bzw. 55,9), Industrieerzeugnisse 61,2 (61,1 bzw. 57,2), Rohstoffe 62,0 (63,6 bzw. 55,5), Halbfabrikate 60,f (59,4 bzw. 56,4), Fertigwaren 61,0 (60,9 bzw. 59,6).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 30. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,53 — 89,17 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 291,85, 292,57 — 291,13, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,54 — 117,96, London 26,27, 26,34 — 26,20, Newyork 5,29¼, 5,30½ — 5,28, Oslo —.—, 132,33 — 131,67, Paris 19,80, 19,85 — 19,75, Prag 18,45, 18,50 — 18,40, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,50, 135,83 — 135,17, Schweiz 121,50, 121,80 — 121,20, Helsingfors —.—, 11,65 — 11,59, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27,98 — 27,78.

Berlin, 30. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 12,36—12,39, Holland 137,28—137,56, Norwegen 62,12 bis 62,24, Schweden 63,73—63,85, Belgien 42,00—42,08, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,306—9,324, Schweiz 57,15—57,27, Prag 8,666 bis 8,684, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 30. August.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69,00, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68,00, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,50—38,75—38,50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,25—58,00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 62,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,00—62,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	31.50—32.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.75—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Senf	36.00—38.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—19.75	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	18.50—19.25	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.75—33.75	Peluschken	—.—
I 0-65%	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
" II 50-65%	24.25—25.25	Weizenstroh, lose	3.65—3.90
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	4.15—4.40
" I 0-30%	51.75—52.25	Roggenstroh, lose	4.00—4.25
" 0-50%	47.75—48.25	Roggenstroh, gepr.	4.75—5.00
" Ia 0-65%	45.75—46.25	Haferstroh lose	4.05—4.30
" II 30-65%	42.75—43.25	Haferstroh, gepreßt	4.55—4.80
" IIa 50-65%	38.75—39.25	Gerstenstroh, lose	3.75—4.00
" III 65-70%	36.75—37.25	Gerstenstroh, gepr.	4.25—4.50
Roggenkleie	16.00—16.75	Heu, lose	7.35—7.85
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie (grob)	18.00—18.25	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Winterraps	55.00—57.00	Leinkuchen	25.25—25.50
Leinsamen	—.—	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	77.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	27.00—28.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2151,4 to, davon 435 to Roggen, 233 to Weizen, 115 to Gerste, 55 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 31. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	23.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	24.30	Peluschken	— to	—.—
Roggen	30 to	24.35	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	90 to	18.60—19.50	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75	blauer Mohn	74.00—76.00
Standardweizen	30.50—31.00	Senf	40.00—42.00
Braugerste	20.00—21.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	18.50—18.75	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	17.50—18.00	Wicken	—.—
Hafer, neu	18.75—19.25	Winterraps	56.00—58.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
" I 0-65% m. Sack	34.00—34.50	Felderbsen	21.00—22.00
" 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	29.50—30.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Weizenmehl m. Sack		blaue Lupinen	—.—
" Export f. Danzig	—.—	gelbe Lupinen	—.—
" IA 0-65%	45.00—46.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" II 65-70%	—.—	Weißklee, ger.	—.—
" IIA 65-75%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" III 70-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.75—39.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	16.50—16.75	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	18.00—18.25	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	17.50—17.75	Sojaschrot	26.00—26.50
Weizenkleie, grob	18.50—18.75	Leinkuchen	24.50—25.00
Gerstenkleie	16.00—16.50	Rapskuchen	20.00—20.50
Gerstengrütze fein	30.00—31.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Gerstengrütze, mittl.	30.00—31.00	Roggenstroh, gepr.	5.25—5.75
Perlgerstengrütze	42.00—43.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	294 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	73 to
Weizen	196 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	95 to	Gemenge	— to	Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	568 to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	114 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	52 to	Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	25 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinsamen	22 to
Roggenkleie	25 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	40 to	Leinschrot	— to		

Gesamtangebot 1769 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 30. August 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 135—150, Weißklee, mittlere Qualität 120—160, Weißklee, prima gereinigt, 160—200, Schwedenklee 220—260, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee —.—, Wundklee 75—85, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 20—24, Seradella —.—, Sommerwicken —.—, Winterwicken 55—65, Peluschken —.—, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 40—42, Raps, neuer Ernte 54—58, Sommerrübsen, neuer Ernte 46—50, blaue Saatlupinen 16—17, gelbe Saatlup. 16,50—17,50, Leinsaat 42—47, Hanf 45—55, Blaumohn, Ernte 1936 74—80, Weißmohn 90—100, Buchweizen —.—, Hirse 27—34.

Viehmarkt.

London, 30. August. Für polnische Bacons notierte man für 1 cwt in engl. Sh.: Nr. 1 sizeable 94; Nr. 2 sizeable 93; Nr. 3 sizeable 92. Nr. 1 schwere 94; Nr. 2 93; Sechser Nr. 1 92; Sechser Nr. 2 —. Polnische Bacons in Hull 97—100. Preise unverändert.